Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 286. **Mittwoch den 8. Dezember 1897.** **XV. Jahrg.**

Der Empfang des Reichstags-Präsidiums.

Das Präsidium des Reichstages, die Herren Freiherr von Buol, Schmidt (Elberfeld) und Dr. Spahn, wurde am Sonntag Mittag 12 Uhr vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen. Die Herren hatten sich mit dem fahrplanmäßigen Zuge, vormittags 11 Uhr, nach Station Wildpark begeben, von wo sie in königlichen Hofwagen nach dem Neuen Palais geführt und alsbald vom Kaiser empfangen wurden. Der Kaiser begrüßte die Herren aufs freundlichste, lud sie zum Niedersetzen ein und wies auf die bedeutungsvollen Aufgaben hin, die auch der bevorstehenden Tagung des Reichstages gestellt seien. Der Kaiser erinnerte daran, daß gerade am heutigen Tage sein einziger Bruder Abschied genommen vom Großherzoge von Baden und von der Kaiserin Friedrich, um demnächst in den asiatischen Meeren seine Kraft einzusetzen im Dienste des Vaterlandes. Seine Majestät betonte seinen entschiedenen Willen, den Missionen den kräftigsten Schutz angedeihen zu lassen. Der Monarch zeigte sich sehr unterrichtet über die chinesischen Verhältnisse, und gedachte mit Anerkennung des Bischofs Anzer. Auch auf die Vorgänge in Haiti kam der Kaiser zu sprechen und streifte im Fortgang der zwanglos geführten Unterhaltung die verschiedensten politischen und wirthschaftlichen Fragen, die Lage in Oesterreich, die letzten Streiks in England ꝛc. Der Kaiser äußerte sodann seine Befriedigung darüber, daß im Reichstage, der Wichtigkeit der Vorlage entsprechend, das Flottengesetz zuerst und bereits für morgen auf die Tagesordnung gestellt worden sei. Er vertraue, daß die Berathungen des Reichstages zu einem guten Ende führen, daß der Reichstag sich von der Nothwendigkeit der geforderten Vermehrung der Flotte überzeugen werde. Auf die Zwischenbemerkung eines Mitgliedes des Präsidiums, daß in parlamentarischen Kreisen Bedenken obwalten, in der letzten Session der Legislaturperiode dem neuen Reichstage zu präjudiziren und Schiffsbauten für einen längeren Zeitraum zu bewilligen, erwiderte der Kaiser, der kommende Reichstag werde den gegenwärtigen keinesfalls desavouiren, wenn dieser die Ueberzeugung gewonnen, daß die beantragte Flottenvermehrung in sieben Jahren durchgeführt werden müsse und dieser Ueberzeugung entsprechend seine Beschlüsse fasse. Der Kaiser wies auf die allgemeine Weltlage hin, die keinen Aufschub zulasse. Die Audienz dauerte über eine halbe Stunde. Zum Schluß wurden die Herren mit freundlichem Händedruck verabschiedet. Unmittelbar darauf wurden die Herren von der Kaiserin empfangen, welche in liebenswürdiger Unterhaltung von ihrem diesjährigen Sommeraufenthalte in Tegernsee sprach und die Herzlichkeit der Bewohner pries. Die hohe Frau kam sodann auf die zahlreichen Unglücksfälle der letzten Zeit zu sprechen und auf die große Noth, welche die Ueberschwemmungen herbeigeführt. — Mit königlichen Hofwagen wurden die Herren schließlich wieder nach der Bahnstation zurückbefördert. — In parlamentarischen Kreisen glaubt man nunmehr, die Annahme des Flottengesetzes für gesichert halten zu dürfen.

Deutschland und China.

Die zweite Division des Kreuzergeschwaders, deren Chef der Kontre-Admiral königliche Hoheit Prinz Heinrich ist, wird am 15. Dezember 9 Uhr vormittags von Kiel aus die Reise nach China antreten. S. M. S. „Deutschland" wird am 10. Dez. in Wilhelmshafen seine Ausrüstung vollendet haben, und sich dann nach Kiel begeben, wo der Kreuzer „Gefion" auf der kaiserlichen Werft jetzt seine Vorbereitung zur Ausreise beendet hat.

Zum Kommandaten des Bataillons Marineinfanterie, das nach Ostasien geht, ist Major Kopka von Lossow, Kommandeur des zweiten Seebataillons, ernannt, zum Führer der Abtheilung Matrosen-Artillerie Kapitänlieutenant Grapow (Franz).

Wie dem „B. T." aus Berlin gemeldet wird, hat sich zur Betheiligung an der Expedition der Marine-Infanterie nach der Kiautschau-Bucht eine größere Anzahl von Angehörigen des Landheeres als Freiwillige gemeldet. Etwa 120 aus der Zahl dieser Freiwilligen würden dem ersten Seebataillon einverleibt werden.

Die Londoner „Daily News" melden: „Nach allem, was wir hören, ist China bereits in Verhandlungen mit Deutschland eingetreten, und sein scheinbarer Widerstand ist nur noch pour l'honneur du drapeau."

Politische Tagesschau.

Botschafter Frhr. von Saurma in Rom wurde Sonntag Nachmittag vom Könige Humbert in feierlicher Antritts-Audienz empfangen. Am Sonnabend begrüßte der Botschafter die deutsche Kolonie.

Der Chef der österreichisch-ungarischen Marine, Admiral Freiherr v. Sterneck, der noch der Sonnabend-Sitzung der Delegationen im besten Wohlsein beiwohnte, wurde am Sonntag 1 Uhr nachmittags in Wien von einem Herzschlage dahingerafft. Den Namen des verstorbenen Admirals verzeichnet Oesterreichs Kriegsgeschichte mit goldenen Lettern. Sterneck führte die Entscheidung des großen Sieges Tegetthoff's bei Lissa herbei, indem er als Kommandirender des Admiralschiffes Italiens größtes Kriegsschiff „Re d'Italia" in den Grund bohrte. Nach Lissa wurde Sterneck Kommandirender der Marine, deren ausgezeichnete Reorganisation sein Werk ist. Sterneck feierte erst vor wenigen Monaten sein 50jähriges Dienstjubiläum. — Anläßlich des Ablebens des Admirals Freiherrn v. Sterneck traf noch Sonntag ein sehr warm gehaltenes Beileidstelegramm von dem Kaiser Wilhelm an den Kaiser Franz Josef ein, welches dieser in gleicher Weise beantwortete.

Infolge eines ablehnenden Votums der Kammer über den Gesetzentwurf betreffend das Aufrücken in der Armee hat das italienische Ministerium demissionirt.

Die Riffpiraten gelobten in einer Note an den spanischen Ministerpräsidenten, daß sie fortab die Beraubung europäischer Schiffe unterlassen würden.

In den rumänischen Dörfern Adola, Solino und Smice in Epirus ist ein Aufstand gegen die Griechen ausgebrochen. Es haben bereits Kämpfe stattgefunden, bei welchen es auf beiden Seiten viele Todte gab. Die Rumänen werden von den Türken unterstützt.

In der Republik Haiti droht eine Revolution auszubrechen. Einer Washingtoner Meldung zufolge empfing das englische Auswärtige Amt die amtliche Meldung, es sei infolge der Haltung der Regierung in den Unterhandlungen mit Deutschland wegen des Zwischenfalles Lüders die Gefahr einer Revolution in Haiti vorhanden. Der Kreuzer „Marblehead" erhielt die Weisung, sofort nach Port au Prince abzugehen. Der deutsche Botschafter von Holleben verständigte das Auswärtige Amt, Deutschland werde den Streit mit Haiti auf diplomatischem Wege ohne Anwendung von Gewalt schlichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Dezember 1897.

— Se. Majestät der Kaiser traf am Sonnabend, morgens 9 Uhr, mit dem König von Sachsen im offenen Jagdwagen auf dem Rendezvousplatze im Forstbezirk Hammer ein. Nach der Jagd erfolgte die Uebersetzung der Jagdgäste nach der Forst in der Duberow, wo ein Zelt aufgeschlagen war, in welchem das Frühstück genommen wurde. Alsdann begann das zweite Treiben. Um 6 Uhr abends fand im Schlosse zu Königs-Wusterhausen ein Souper statt; hiernach erfolgte die Rückkehr des Kaisers und seiner Gäste mittels Sonderzuges nach Berlin, von wo aus der König von Sachsen noch am Abend die Rückreise nach Dresden antrat. — Gestern morgen besuchten der Kaiser und die Kaiserin den Gottesdienst in der Pfingstkapelle bei Potsdam. Mittags empfing der Kaiser das Präsidium des Reichstages.

— Für heute Abend 8 Uhr sind der „Kreuzzeitung" zufolge der Vorstand und andere hervorragende Mitglieder der Generalsynode, wie die General-Superintendenten, Konsistorial-Präsidenten, die Vorsitzenden der Kommissionen u. a. zur kaiserlichen Tafel geladen.

— Graf Eugen Zichy ist am Sonntag aus Pest hier eingetroffen und hat im Monopol-Hotel Wohnung genommen. Am heutigen Montage wird der Graf vom Kaiser in Potsdam empfangen. Der Graf zählte zu den Lieblingen Kaiser Wilhelms I., welcher oft auf den Besitzungen des Grafen in Ungarn als Gast weilte, und war bei dem Besuche Kaiser Wilhelms II. in Pest einer der thätigsten Arrangeure der Feste.

— Der Kaiser hat sein Erscheinen bei dem parlamentarischen Abend des Reichskanzlers (am 14. d. Mts.) bestimmt zugesagt. Man erwartet von ihm eine Kundgebung zur Marinevorlage.

— Prinz und Prinzessin Heinrich trafen am Sonntag, von Baden-Baden kommend, auf der Reise nach Kiel in Darmstadt ein.

Zwei Welten.

Roman von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Hoheneck, am Fuße der Vogesen gelegen, umschattet von den rauschenden Wäldern, überragt von den ruinengekrönten Bergkuppen, von denen man einen herrlichen Blick in die lachende, sonnige Rheinebene genoß, war nur ein kleines, kaum einige tausend Einwohner zählendes Städtchen. Aber das dort garnisonirende Jägerbataillon führte in ihm doch ein fröhliches, lustiges, wenn auch stilles und friedliches Leben.

War die Gesellschaft nur klein, so kannte man sich gegenseitig um so genauer, und die steifen Formen einer großen Geselligkeit wichen der behaglichen Gemüthlichkeit, welche stets unter guten Bekannten und Freunden herrscht. Jeder kennt in einem solch kleinen Kreise die Neigungen des anderen, seine Vorzüge und seine Fehler, über die man lachend und gutmüthig hinwegsieht. Ein freies Wort wird nicht übel genommen und der Scherz nicht auf die Goldwaage gelegt.

Besonders heute, an dem schönen, warmen Sommertage, ging es auf der breiten Veranda und in den lauschigen Gartengängen des Offizierkasinos lebhaft und heiter her. Auf dem großen Rasenplatze spielten einige Offiziere und junge Damen Tennis, und unter Lachen und Scherzen wurden die Bälle hin und wieder geschleudert. Auf der Veranda saßen die älteren Damen bei einer Tasse Kaffee, und in dem luftigen, großen Gartensaale ließen sich die älteren Offiziere eine Erdbeerbowle schmecken, die der behäbige und joviale Hauptmann von Koch ausgezeichnet zu bereiten verstand.

Die Militärkapelle spielte muntere Tanzweisen, flotte Märsche, und ungeduldig blickte die junge Welt nach dem gestrengen Herrn Oberstlieutenant und Kommandeur, ob dieser noch nicht das Zeichen zum Beginn des Tanzes geben wollte.

„Halloh, Miß Griswold, das war ein brillanter Schlag!" rief ein junger, etwas stutzerhaft gekleideter Herr einer schlanken Dame zu, welche soeben einen Ball ihres Partners mit einem energischen, kräftigen Schlage zurückgeschleudert hatte, sodaß er weit über den Rahmen des Tennisplatzes hinwegflog. „Achtung — da kommt wieder ein Ball!"

In Miß Griswolds stahlblauen Augen blitzte es auf. Ihre schlanke Gestalt richtete sich straff empor, und mit raschem, geschickten Schlage parirte sie auch den zweiten Ball.

„Sie sind eine Meisterin im Spiel, gnädiges Fräulein!" rief der junge Herr, sich verbeugend.

„Sie schmeicheln, Herr von Platen," entgegnete die junge Dame lachend. „Da sollten Sie einmal nach Amerika kommen — Sie würden ganz anderes Spiel sehen."

„Hab' mir schon lange vorgenommen, einmal hinüber zu gondeln," lachte Herr von Platen, wobei sein Auge mit keckem Blick auf dem Antlitz der Dame ruhte.

Diese wandte sich ab. Das Spiel war zu Ende, und jetzt erschien auch Hauptmann von Koch, den Beginn des Tanzes anzukündigen.

„Darf ich bitten, Miß Griswold" — wandte sich Herr von Platen an diese, ihr den Arm bietend.

„J beg your pardon — ich habe Lieutenant von Breßnitz den ersten Tanz zugesagt."

„Natürlich — immer dieser Lieutenant von Breßnitz!"

„Herr von Platen! Ich muß bitten ..."

Mit kaltem, stolzen Blicke maß sie ihn und wandte sich dem herantretenden, jungen Offizier zu, legte ihre schlanke, schmale Hand leicht in seinen Arm und schritt mit ihm dem Tanzsaale zu.

Das Gesicht Herrn von Platens verfinsterte sich. Aergerlich zupfte er den scharf in die Höhe gestrichenen, blonden Schnurrbart und murmelte einen leichten Fluch vor sich hin. Dann drehte er sich kurz auf den Hacken um und wollte dem Buffet zuschlendern, als sein Blick auf eine junge Dame fiel, welche noch nicht zum Tanze engagirt war.

Er eilte auf sie zu. „Darf ich die Ehre haben, Fräulein von Warnstedt?"

Die junge, zierlich-anmuthige Dame neigte mit freundlichem Lächeln das blonde Haupt und folgte Herrn von Platen in den Tanzsaal.

Kurt von Platen oder der „tolle Kurt", wie ihn seine Freunde nannten, gehörte dem Offizierkorps nur mittelbar an. Als Reserveoffizier hatte er im Sommer eine mehrwöchentliche Uebung bei dem Jägerbataillon geleistet und war dann „kleben" geblieben, wie er sagte, um sich noch einige Zeit von der anstrengenden Uebung zu erholen. Der wirkliche Grund seines Bleibens war indessen wohl der, daß während seiner Uebungszeit ein Mister William Griswold, ein amerikanischer Millionär, mit seiner Tochter Edith nach Hoheneck durch einen Zufall verschlagen wurde. Kurt von Platen hatte die interessante Fremde bereits in Baden-Baden kennen gelernt. Hier in Hoheneck erneuerte er die Bekanntschaft und stellte Mister William Griswold mehreren Offizieren vor, die der schönen Miß Edith denn auch bald ihre Huldigungen zu Füßen legten. Mister Griswold und seine Tochter wurden in die Gesellschaft eingeführt, und obgleich sich der Amerikaner nur einige Tage in Hoheneck aufhalten wollte, gefiel es ihm und seiner Tochter in dem Städtchen mit der prächtigen Umgebung so gut, daß sie nunmehr bereits mehrere Wochen in dem Orte weilten.

„Ich habe nichts zu versäumen," sagte Mister Griswold lachend zu dem Oberstlieutenant. „Meine Brauerei in Galveston geht auch ohne meine persönliche Anwesenheit. Ich freue mich einmal, unter Deutschen weilen zu können."

„Sie sind geborener Deutscher, Mister Griswold?" fragte der Oberstlieutenant. „Sie sprechen unsere Sprache durchaus korrekt."

Ein flüchtiger Schatten huschte über das hagere, blasse Gesicht des Amerikaners, während seine großen, grauen Augen sinnend in die Ferne schweiften. Dann strich er sich mit der schmalen, aristokratischen Hand über den langen, blonden, leicht ergrauten

— Nach den „Berl. Neuest. Nachr." soll an die Spitze der Kolonialverwaltung General v. Scheele treten.

— Der „Kölnischen Zeitung" zufolge ist der Provinzial-Steuer-Direktor für die Rheinprovinz Geheimer Ober-Finanzrath Dr. Fehre zum Generaldirektor der indirekten Steuern ernannt worden.

— Der „Märkischen Volkszeitung" zufolge ist der Pfarrer Neuber definitiv zum fürstbischöflichen Delegaten für Berlin, Brandenburg und Pommern, zugleich zum Probst an der Berliner St. Hedwigskirche ernannt worden.

— Der sicherem Vernehmen nach für die amerikanische Station bestimmte Kreuzer „Geier" wird am 9. seeklar sein.

— Im Wahlkreise Erfurt haben die nationalen Parteien beschlossen, den bisherigen konservativen Abgeordneten Jakobskötter wieder aufzustellen.

— Der Afrikaforscher Dr. Eugen Zintgraff, welcher im Frühjahr 1896 gemeinschaftlich mit Dr. Esser und Hösch eine Expedition in das nördliche Kamerungebiet nach Bali unternommen und anfangs November d. Js. krank die Heimreise angetreten hatte, ist, hier eingegangenen Privatnachrichten zufolge, vorgestern in Teneriffa dem Malariafieber erlegen.

— Der Bezirksverein des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hat, der „Nat.-Ztg." zufolge, beschlossen, eine Trinkerheilanstalt für Berlin und die Vororte zu errichten.

— Die hiesige Schornsteinfeger-Innung hat in ihrer Versammlung vom 1. Dezember d. J. den Beschluß gefaßt, daß mit Rücksicht darauf, daß das Neujahrsgratuliren der Schornsteinfeger eine polizeilich verbotene Handlung ist, jedes Innungsmitglied verpflichtet ist, seinen Gesellen und Lehrlingen das Neujahrsgratuliren zu untersagen, insbesondere nicht zu gestatten, daß der Name des Meisters hierzu benutzt werde.

— Ueber den Tabakbau und die Tabakernte im deutschen Zollgebiet macht die halbamtliche „Berliner Korrespondenz" folgende statistische Angaben: Im Jahre 1896 hatten 158 014 Pflanzer einen Flächeninhalt von zusammen 22 077 ha (1895: 157 027 Pflanzer 21 154 ha) mit Tabak bepflanzt und davon geerntet 46 290 t (1895: 48 546 t) Tabak in dachreifem, trockenem Zustande, auf 1 ha durchschnittlich 2097 kg (1895: 2295 kg). Die Tabakernte ist daher 1896 im allgemeinen geringer ausgefallen als 1895, doch wurde der Tabak durchschnittlich nicht unwesentlich besser bezahlt als der im letztgenannten Jahre geerntete, nämlich mit 80,41 Mark für 100 kg gegen 77,66 Mark für den 1895er Tabak. Im Jahre 1897 haben nach den vorläufigen Angaben 154 867 Pflanzer eine Fläche von 21 653 ha mit Tabak bebaut: gegen 1896 hat demnach der Tabakbau im deutschen Zollgebiete um etwa 2. v. H. abgenommen. Am stärksten ist der Tabakbau in Baden (1897: 9027 ha), dann in Bayern (3427 ha), der Provinz Brandenburg (2798 ha), Elsaß-Lothringen (1649 ha) und Pommern (1506 ha).

Hamburg, 4. Dezember. Die Handelskammer beruft für den 7. Dezember den ehrbaren Kaufmann ein behufs Kundgebung für die Flottenvergrößerung.

Reuß, 3. Dezember. Der hiesige Landrath Freiherr von Schorlemer-Alst, ein Sohn des verstorbenen Centrumsführers, wurde als Oberpräsidialrath nach Breslau versetzt.

Nürnberg, 6. Dezember. Amtliches Ergebniß der am 2. Dezember stattgehabten Reichstagsersatzwahl für den Wahlkreis Nürnberg I. Abgegeben wurden insgesammt 34 282 Stimmen. Davon erhielt Oertel (Soziald.) 20 173 Stimmen; derselbe ist somit gewählt. Der deutsch-freisinnige Kandidat Barbeck erhielt 11 550 Stimmen.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 5. Dezember. (Verschiedenes.) Nach dem Ergebniß der am 1. d. Mts. hierselbst stattgehabten Viehzählung wurden von 354 Häusern in 297 Häusern von 894 Haushaltungen 287 Pferde, 451 Rinder, 25 Schafe, 1372 Schweine, 360 Ziegen, 80 Gänse, 453 Enten und 2624 Hühner gehalten. Die Stadt war in 13 Zählbezirke eingetheilt und fungirten als Zähler die hiesigen Lehrer. — Die Einkommensteuer-Voreinschätzungs-Kommission tritt am 10. d. Mts. behufs Vorveranlagung pro 1898/99 im Magistrats-Sitzungszimmer zusammen. — Der polnische Turn-Verein „Sokol" hielt heute eine Generalversammlung im Jasinski'schen Lokale ab. — Eine größere Anzahl hiesiger Hausbesitzer, welche es unterlassen hatten, die in ihren Gebäuden vorhandenen Rauchröhren reinigen zu lassen, sind jetzt kürzlich von der hiesigen Polizeibehörde bei Strafandrohung aufgefordert worden, binnen längstens 8 Tagen den Nachweis über erfolgte Kehrung der Rauchröhren durch einen geprüften Schornsteinfegermeister nachzuweisen. — Der vom Vaterländischen Frauen-Verein heute in der Villa nova abgehaltene Bazar war recht zahlreich besucht. Edeldenkende Menschen hatten dem Verein zu demselben reichliche Gaben und Geschenke zukommen lassen. Der Ertrag des Bazars ist ein recht erfreulicher. Ein kleines Tanzkränzchen hielt die Theilnehmer noch längere Zeit fröhlich beisammen. — Der neugegründete Postunterbeamten-Verein tagte heute im Unterstein'schen Restaurant.

§ **Culmsee**, 6. Dezember. (Verschiedenes.) Ein Sittlichkeitsverbrechen verübte gestern Abend in der Domstraße ein 30 Jahre alter Schneidergeselle an einem 15 Jahre alten Mädchen, welches zur Kirche gehen wollte; er überfiel das Mädchen unvermuthet und warf es zur Erde. Erst als hinzukommende Leute auf den Unhold eindrangen, ließ dieser von seinem Opfer ab. Die Untersuchung ist im Gange. Das Mädchen liegt krank zu Bett. — Vom Gutshofe im benachbarten Brunau wurden in vergangener Nacht mittels Einbruchs ca. 6 Ctr. Weizen im Werthe von 54 Mk. gestohlen. Sofort eingeleitete Recherchen haben zu einem Resultat bisher nicht geführt. — Beim Wasserfahren aus dem großen See am Theile der sogen. Fischerei geriethen heute zwei Arbeitspferde des Gutsbesitzers Herrn Henschel hier mit dem Wagen in eine tiefe Stelle und gingen sofort unter. Ein Pferd konnte noch gerettet werden, das andere, im Werthe von ca. 200 Mk. fand im Wasser den Tod. Kurz vorher war auf derselben Stelle das Pferd des Kaufmanns Gyzowski versunken, welches nur mit großer Mühe gerettet werden konnte. Es ist beim Wasserfahren nämlich üblich, um bequemeres Schöpfen zu haben, mit dem Gefährt in den See hineinzufahren, sonst könnten ja derartige Unglücksfälle nicht passiren.

Culm, 6. Dezember. (Eine polnische Wahlversammlung) fand gestern hier statt, in welcher der Reichstagsabgeordnete von Slaski-Trzebcz Bericht über seine parlamentarische Thätigkeit erstattete. Zur Verbesserung der Wahlorganisation wurde beschlossen, daß in jeder Parochie ein Wahlkomitee gebildet werden soll, deren Vorsitzende alsdann als Mitglieder in den Kreiswahlverband eintreten sollen. Auf aus der Versammlung ausgesprochene Wünsche, sich über die Gewerbefreiheit und die Handwerkerkammern zu äußern, sagte Herr von Slaski zu, über diese Gegenstände in der nächsten Versammlung zu sprechen.

Schwetz, 5. Dezember. (Die hiesige Zuckerfabrik) hat bis jetzt 100 000 Zentner Zucker in der gegenwärtigen Kampagne hergestellt und verladen.

Marienwerder, 4. Dezbr. (Zu den Wahlen.) Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Freiherr v. Buddenbrock hat, wie die „N. Westpr. Mitth." hören, bestimmt erklärt, weder für den Reichs-, noch für den Landtag noch einmal kandidiren zu wollen. Zur Beschlußfassung über die Kandidatenfrage werden deshalb Vertrauensmänner aller deutschen Parteien noch vor Weihnachten zusammentreten.

Dirschau, 5. Dezember. (Herr Stadtbaumeister Wodke) hat seine Stellung bei der hiesigen Kommunal-Verwaltung zum 1. Januar gekündigt. Er tritt in ein größeres Berliner Baugeschäft ein.

Danzig, 6. Dezember. (Verschiedenes.) Der „Reichsanzeiger" meldet: Zum Präsidenten der kaiserlichen Disziplinarkammer in Danzig ist der Landgerichtspräsident v. Schaewen daselbst ernannt worden. — Prof. Dr. Conwentz ist von seiner Nordlandreise nach Danzig zurückgekehrt. — Disponent Engel von der Danziger Aktienbrauerei ist zum Direktor der Allensteiner Brauerei ernannt. — Am Sonnabend Abend geriethen die Kohlenarbeiter Fast und Herrmann in der Tischlergasse in Streit. Fast soll Herrmann beschimpft haben, was letzteren veranlaßte, ein Messer zu ziehen und Fast in den Hals zu stechen. Die Gurgel war ganz durchschnitten. Fast starb nach wenigen Minuten. Herrmann wurde in der Maurerherberge verhaftet.

Pillkallen, 4. Dezember. (Eine männliche Leiche) wurde kürzlich in der Szyllgaller Forst gefunden. Man glaubt, daß es die Leiche des Försters des Gutes Groseken ist, welcher vor Jahren von Wilddieben erschossen sein soll.

Argenau, 5. Dezember. (Treibjagden.) Bei den in den letzten Tagen in den Beläufen der hiesigen Oberförsterei abgehaltenen Treibjagden wurden in dem Schutzbezirk Seedorf 33, in dem Schutzbezirk Unterwalde 32 und in den Schutzbezirken Kunkel und Bärenberg je 4 Hasen erlegt.

Inowrazlaw, 5. Dezbr. (Elektrische Anlage.) Die deutsche Bank in Berlin hat zur Erweiterung ihres hiesigen Fabriketablissements den Herrn Grzyzewski gehörigen Luxus-Pferdemarkt für 240 000 Mk. gekauft; auch soll dort eine elektrische Centrale errichtet werden, um die Stadt mit elektrischem Licht und einer elektrischen Straßenbahn zu versehen.

Bromberg, 4. Dezember. (Im Wiederaufnahme-Verfahren) wurde der Dienstknecht Zientara aus Forbach abermals von der Anklage des Mordes freigesprochen, nachdem er von einem anderen Schwurgericht ebenfalls freigesprochen worden war.

Kolberg, 5. Dezember. (Das „Neue Soolbad") ist von Herrn Theodor Steger für 650 000 Mk. an Herrn Paul Wendt verkauft worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 7. Dezember 1897.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Kempke, Zahlmeister im Infanterieregiment von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zur 3. Abtheilung Feld-Artillerieregiments Nr. 35, Trautmann, Zeuglieutenant beim Artilleriedepot Thorn, zur Artilleriewerkstatt Danzig, Kentrat, Zeuglieutenant beim Artilleriedepot in Graudenz, zum Artilleriedepot Thorn versetzt.

— (Personalien.) Der Katasterkontroleur Schönberger in Elbing ist zum Steuerinspektor ernannt worden.

Dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Fellmann in Inowrazlaw ist der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen.

— (Personalien.) Der Direktor des Progymnasiums in Schwetz (Westpr.) Dr. Baltzer ist zum königlichen Gymnasialdirektor ernannt und ihm die Direktion des Gymnasiums in Marienwerder übertragen worden.

— (Russische und galizische Arbeiter.) Der Herr Minister hat an die Herren Oberpräsidenten das Ersuchen gerichtet, von neuem nachdrücklich darauf zu halten, daß russische und galizische Arbeiter nur in landwirthschaftlichen, nicht aber in industriellen Betrieben beschäftigt werden, daß in der Regel nur einzelnstehende Personen beiderlei Geschlechts zugelassen werden, Familien mit Kindern dagegen nur ausnahmsweise, wo besondere Verhältnisse dies wünschenswerth erscheinen lassen, daß die russischen und galizischen Arbeiter und etwa ausnahmsweise zugelassene Familien regelmäßig am 15. November jeden Jahres in ihre Heimat zurückkehren und daß mit sofortiger Ausweisung gegen solche russischen und galizischen Arbeiter vorgegangen wird, die sich verbotswidrig über den 15. November hinaus im Inlande aufhalten. Die russischen und galizischen Arbeiter sind auch während der zugelassenen Beschäftigungszeit im Inlande ohne weiteres auszuweisen, wenn sie durch den Anschluß an inländisch-polnische, von der deutschen Umgebung abgeschlossene Arbeitergruppen sich lästig machen.

— (Gewerbliche Anlagen.) Der Herr Regierungspräsident hat angeordnet, daß Zeichnungen zur Prüfung von Anträgen auf Genehmigung gewerblicher Anlagen auf Leinwand aufgezogen vorgelegt werden müssen, wenn sie nicht auf Pausleinwand hergestellt sind. Bei Anträgen auf Erweiterung oder Veränderung konzessionspflichtiger Anlagen muß das gesammte Material bezüglich der ersten Konzession, sowie bezüglich aller späteren Veränderungen eingereicht werden.

— (Bund der Landwirthe.) Am Freitag den 17. Dezember, nachmittags 3 Uhr, findet in Graudenz im Schützenhaussaale eine Provinzial-Versammlung des Bundes der Landwirthe statt, zu der auch der erste Bundesvorsitzende, Herr Hauptmann a. D. von Plötz-Döllingen erscheinen wird.

— (Der ostdeutsche Zweigverein für Rübenzuckerindustrie) hält Mittwoch den 15. d. Mts. in Bromberg eine Generalversammlung ab; in derselben wird u. a. auch eine Besprechung über die Errichtung einer technischen Hochschule im Osten stattfinden.

— (Der Mozartverein) veranstaltet am 17. d. M. sein erstes Winterkonzert für seine Mitglieder, zu dem als Solistin eine auswärtige junge Dame gewonnen ist. Ferner wird sich, wie wir vernehmen, der Chor des Vereins an der Einweihung der Garnisonkirche aktiv betheiligen.

— (Jubiläum des Oberweichsel-Turngaues.) Unserem Bericht über die Feier am Sonntage ist nachzutragen, daß zu dem Jubiläum Glückwunschtelegramme aus Memel, Königsberg, Insterburg, Allenstein, Danzig und Bromberg eingingen. — Herr Rechtsanwalt Dr. Stein ersucht uns um Aufnahme einer Berichtigung dahin, daß er in der Kaisertoastrede „nicht von einem Kampfe gegen das Slaventhum innerhalb des deutschen Reiches gesprochen" und daß er dem Vorstande des Turnvereins Thorn nicht angehört.

— (Im Handwerker-Verein) hält am nächsten Donnerstag Herr Töchterschuldirektor Dr. Maydorn einen Vortrag mit dem Thema „Bildliche Ausdrücke im täglichen Redegebrauche". Auch der Besuch von Damen ist willkommen.

— (Gründung eines Kolonialvereins.) Die Neubegründung eines Zweigvereins der deutschen Kolonialgesellschaft wird hier beabsichtigt, zu welchem Zwecke am nächsten Sonnabend den 11. ds., abends 8 Uhr, im Hinterzimmer des Artushofes eine Vorbesprechung stattfinden soll. Zu der Versammlung ist jeder eingeladen, welcher sich für die Kolonialsache interessirt und sie unterstützen will. Bei der starken Anregung, welche die Kolonialsache durch die Ereignisse in China und Haiti erfährt, ist wohl sicher zu erwarten, daß sich auch hier eine stattliche Anzahl von Kolonialfreunden vereinigen wird.

— (Eine polnische Wahlversammlung) findet morgen Nachmittag 4 Uhr im Viktoriasaale statt. In derselben wird der Reichstagsabgeordnete für Thorn-Culm, Herr von Slaski-Trzebcz sprechen.

— (Bauernregeln für den Monat Dezember.) Weihnachten Schnee — Ostern Klee. — Grüne Weihnachten — Weiße Ostern. — Im Dezember kalt und Schnee — Wächst das Korn auf jeder Höh'. — Ostwind bei Vollmondschein — Bringt strenge Kälte ein. Auf Barbar die Sonne weicht — Zur Lucia sie wieder schleicht. — Christfest naß — Leeres Faß. — Schneifurche — Gedeihfurche — Gefrorene Furche — Verlorene Furche.

— (Hotelkauf.) Herr Kaufmann R. Gelhorn hierselbst hat Vater's Hotel in Liegnitz für 285 000 Mk. käuflich erworben. Die Uebernahme erfolgt zum 1. Januar.

— (Zum meistbietenden Verkauf) der Grundstücke Neustadt Nr. 324 und 325 ist vom Magistrat neuer Termin auf Sonnabend den 22. Januar 1898 anberaumt.

— (Unfall.) Beim Anzünden der Flammen in seinem Schaufenster war der Schneidermeister K., Gerberstraße, gestern Abend auf einen Tritt gestiegen, von dem er so unglücklich herunterfiel, daß das Schaufenster zertrümmert wurde und er sich einen Beinbruch zuzog.

— (Kleine Diebstähle und Straßenüberfälle) sind noch immer an der Tagesordnung. Gestern Abend um 7 Uhr wurde am Wilhelmsplatz ein 11jähriger Knabe auf dem Rückwege nach der Leibitscher Thorkaserne von zwei Männern überfallen, die ihm ein Netz abnahmen und seine Taschen durchwühlten, ohne aber etwas zu finden. Der überfallene Knabe folgte den beiden Männern, und als diese beim Leibitscher Thore nach dem Festungswall abbogen und auf diesem verschwanden, benachrichtigte er seinen Onkel, einen in der Kaserne wohnenden Feldwebel, welcher den Festungswall absuchen ließ. Die Suche war aber ergebnißlos. Von den beiden Männern trug einer eine alte Infanteriemütze.

— (Verlaufener Knabe.) Der in Mocker aufgegriffene 9jährige Knabe Karl Fuchs ist, wie sich jetzt herausstellt, aus Wichorsee, Kreis Culm, her, wo sein Vater Wirth auf dem dortigen Dominium ist. Der Knabe war Sonntag früh von Skompe bei Culmsee verschwunden.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

Podgorz, 6. Dezember. (Verschiedenes.) Das ehemalige Podgorz, welches bis 1834 eine Kreisstadt mit dem Sitz sämmtlicher Kreisbehörden gewesen sein soll, hat ein früherer Mitbürger, der bekannte Herr Bürde, gezeichnet und das Bild dem Herrn Bürgermeister Kühnbaum geschenkt. Das naturgetreue Bild hängt im Polizeibureau zur Ansicht aus. Herr Landrath von Schwerin hat dieses Bild bei seinem gestrigen Hiersein mit sichtlichem Interesse in Augenschein genommen und sich sehr beifällig über das äußerst gelungene Bild ausgesprochen. — Die Beamtenhäuser auf dem Trenkel'schen Grundstücke sind bis auf die letzten Arbeiten im Innern fertig. Mit dem 1. Juli n. J. werden die Häuser bezogen, und zwar von Bahnunterbeamten, die auf dem Hauptbahnhofe beschäftigt werden, in Mocker resp. Thorn wohnen. Da für 30 Familien Wohnungen eingerichtet sind, so werden auch 30 Familien hierher versetzt; durch diesen Zuwachs an schulpflichtigen Kindern ist Podgorz gezwungen, sowohl in der evangelischen wie in der katholischen Schule neue Klassen einzurichten und mehr Lehrkräfte einzustellen. Die Stadt hofft, daß die königliche Regierung zu Marienwerder zu den Erweiterungsbauten an den Schulen, sowie für die Gehälter der einzustellenden Lehrer Zuschüsse gewähren wird. — An den drei Sonntagen vor dem Weihnachtsfeste darf hier der Geschäftsbetrieb um zwei Stunden, d. h. von 4 bis 6 Uhr nachmittags, verlängert werden.

Podgorz, 6. Dezember. (Verschiedenes.) Der Buchhändler B. von hier hat der Bibliothek der evangelischen Kirchengemeinde gegen 250 Bücher geschenkt. — Am Mittwoch Abend giebt die Thorner Theatergesellschaft im Trenkel'schen Saale eine Vorstellung; es kommt das Lustspiel „Die Barbaren" zur Aufführung. — Nach der aus den einzelnen Zählbezirken gewonnenen Uebersicht giebt es in unserer Stadt 292 viehbesitzende Haushaltungen. Gezählt sind: 90 Pferde, 104 Stück Rindvieh, 232 Schweine, 186 Ziegen, 618 Gänse, 155 Enten und 1131 Hühner. Ziegen sind hier also verhältnißmäßig viel, Pferde dagegen wenig vorhanden. — Das an Vergiftung gestorbene Kind des Arbeiters Podlaski ist am Sonnabend sezirt worden, einige innere Theile wurden zur Untersuchung mit nach Thorn genommen. Wie verlautet, soll dem Kinde als Beruhigungsmittel eine große Quantität Opium eingegeben worden sein. Sowohl der Vater des Kindes als auch der Drogist, der das Beruhigungsmittel verabfolgt hat, sind bei der Sezirung anwesend gewesen.

h. **Steinau**, 6. Dezember. (Das Ergebniß der Viehzählung) am 1. Dezember in hiesiger Gemeinde ist folgendes: Es waren vorhanden 76 einzelne Gehöfte, darunter 75 mit Viehbestand, der sich auf 112 Haushaltungen vertheilt. Diese hatten 129 Pferde, 343 Stück Rindvieh, 9 Stück Schafe, 304 Stück Schweine, 39 Stück Ziegen, 85 Stück Gänse, 101 Stück Enten und 989 Stück Hühner.

Vollbart und entgegnete mit einem leicht ironischen Lächeln um die Mundwinkel:

„Nein, Herr Oberstlieutenant, meine Eltern waren Deutsche, ich bin in Amerika geboren. Aber in meinem Elternhause wurde fast nur deutsch gesprochen, und ich — ich habe meine Erziehung in Deutschland genossen. Meine Frau war ebenfalls eine Deutsche — daher kommt es wohl, daß wir die deutsche Sprache völlig beherrschen."

Der Oberstlieutenant gab sich mit dieser Auskunft zufrieden. Was ging ihn auch die Vergangenheit dieses Mannes an, den ein Zufall in die Gesellschaft geführt. Er betrug sich wie ein Gentleman, zeigte durchaus weltgewandte Formen, war höflich und zuvorkommend. Miß Edith war eine prächtige Erscheinung und vollendete Dame; da konnte man schon einige Wochen mit den charmanten Fremden verkehren.

Der Tanz war zu Ende, die Gesellschaft zerstreute sich wieder in den Garten.

„Darf ich Ihnen eine Erfrischung anbieten, Miß Griswold?" fragte Lieutenant von Breßnitz, als er mit seiner Tänzerin auf die Veranda trat.

„Nein, ich danke, Herr Lieutenant," entgegnete Miß Edith. „Aber wenn Sie mir einen Dienst erweisen wollen, so führen Sie mich an irgend einen schattigen, kühlen Platz — die Luft in dem Saale war entsetzlich."

„Ich bemerkte schon, daß Sie die freie, frische Luft sehr lieben," sagte Lieutenant von Breßnitz lächelnd.

„Ueber alles," — lachte sie leicht auf, während beide die breite Treppe der Veranda hinunterstiegen und in einen schattigen Seitenweg einbogen.

„Ueber alles," wiederholte sie, „liebe ich die Freiheit . . ."

Die Damen auf der Veranda sahen dem hinter den Bäumen und Gebüschen verschwindenden Paare mit aufmerksamen Augen nach.

„Da scheint sich etwas anzuspinnen," flüsterte Frau Hauptmann von Kastner der Frau Majorin zu. Diese nickte lächelnd und würdevoll mit dem Haupte, dessen schweres Unterkinn auf dem hochgewölbten Halse ruhte.

„Lieutenant von Breßnitz könnte eine reiche Parthie wohl gebrauchen," entgegnete sie. „Er soll kein Vermögen haben . . . hat wohl etwas toll gelebt in seinen ersten Lieutenantsjahren."

„Man sagt, daß er mit Fräulein von Warnstedt heimlich verlobt sei."

„Aber ich bitte Sie — Fräulein von Warnstedt ist eine nette, junge Dame, aber sie besitzt nichts . . . nein, nein, ich glaube, es besteht zwischen Lieutenant von Breßnitz und Warnstedts eine weitläufige Verwandtschaft."

„Ah, daher der intime Verkehr zwischen ihnen!"

Die beiden Damen vertieften sich noch weiter in die Verhältnisse der einzelnen Mitglieder des Offizierkorps. Auch Herr von Platen kam an die Reihe, und Frau Major meinte mit anerkennenswerther Gutmüthigkeit, daß sie es Fräulein von Warnstedt von Herzen gönne, wenn Herr von Platen sich um sie bewürbe.

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Russische Volkstheater. In Petersburg hat sich eine Aktiengesellschaft mit dreieinhalb Millionen Kapital gebildet zum Zweck der Erbauung von Volkstheatern in den größten Städten Rußlands. Für Petersburg, Moskau, Odessa, Charkow und Koslow ist der Gesellschaft die Konzession schon ertheilt worden.

In Karlsruhe hat die Erstaufführung der romantischen Oper Allar des Grafen Zichy einen großen Erfolg davongetragen. Die Musik bewegte sich in den Bahnen Meyerbeers und Neßlers bei durchaus vornehmer Haltung. Der anwesende Komponist wurde nach jedem Akt und am Schluß wiederholt gerufen.

Mannigfaltiges.

(Einrichtung von Frauenräumen in den Wartesälen III. IV. Klasse auf den Bahnhöfen.) Nachdem angeregt worden ist, auf größeren Uebergangsstationen, namentlich solchen, auf denen die Reisenden nach Lage der Züge genöthigt sind, einen Theil der Nacht zuzubringen, auch in den Wartesälen III. IV. Klasse besondere Frauenräume einzurichten, hat der Eisenbahnminister die königlichen Eisenbahndirektionen angewiesen, die Verhältnisse ihres Bezirks nach dieser Richtung hin einer Prüfung zu unterziehen und bei festgestelltem Bedürfniß zur Errichtung besonderer Frauenräume — welche zweckmäßig durch Herstellung leichter, bis zur Decke reichender Wände in den vorhandenen Wartesälen erfolgen könnte — bezügliche Anträge auf Einstellung der erforderlichen Geldmittel in den Etat für 1899/1900 einzubringen.

(Die Zahl der in Berlin studirenden Frauen) hat sich jetzt auf 170 vermehrt. Unter den neun adeligen Damen sind Angehörige der Familien v. Bunsen, v. Siemens, v. Perbrandt und eine Tochter des vortragenden Rathes v. d. Leyen aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten. Bei den Ausländerinnen begegnet man dem berühmten Namen Faraday.

(Die Heilung der Tuberkulose durch Röntgenbestrahlung.) Nachdem die seiner Zeit auf das Koch'sche Tuberkulin gesetzten Hoffnungen leider nicht in Erfüllung gingen und die Forschungen und Untersuchungen über das neue Tuberkulin — T. R. — noch nicht vollständig abgeschlossen sind, taucht heute eine neue Behandlungsmethode der Tuberkulose und Lungenschwindsucht auf, und zwar die Behandlung mit Röntgenbestrahlung. Wenn die von Dr. med. Sinapius in Nörenberg in seinem Buche Heilung der Tuberkulose durch Röntgenbestrahlung — in Leipzig bei B. Konegen zum Preise von 60 Pf. erschienen — veröffentlichten Erfolge richtig sind, so entsteht allen an Tuberkulose Leidenden eine neue Hoffnung auf schnelle und gründliche Heilung von dieser bisher ziemlich hoffnungslosen Krankheit. Die Behandlungsweise, sowie die Erfolge, welche sehr glänzend sein sollen, sind in mehreren Krankengeschichten ausführlich dargelegt. Wir wollen hoffen, daß diese Behandlungsweise wirklich reiche Erfolge trägt und der so überaus verbreiteten Krankheit eine Grenze zieht.

(Das Bettelbriefunwesen), so wird aus Schlesien geschrieben, artet immer mehr aus; zumal gilt das von den Bittgesuchen an den Monarchen. Den Vogel abgeschossen hat damit wohl ein biederer Einwohner der Stadt Liegnitz, der kürzlich an den Kaiser einen Schreibebrief richtete, in welchem er ihn um das „nöthige Geld zum Ankauf eines Hauses" bat. Ein bescheidenes Kerlchen!

(Sittlichkeitsverbrechen.) Am 3. Dezember verhandelte das Schwurgericht zu Breslau bis zum späten Abend den ganz Breslau aufregenden Prozeß gegen den Zahntechniker Hans Flieger, der beschuldigt war, an weiblichen Patienten während der Narkose schwere Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben. Bei der Verhandlung war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Flieger wurde unter Zubilligung mildernder Umstände zu zweieinhalb Jahren Gefängniß verurtheilt.

(Mit 93000 Mk. durchgebrannt) ist ein Prokurist und Buchhalter Thomas aus Bremen, der dort für große Exportgeschäfte thätig war. Thomas machte in Bremen die Bekanntschaft eines Mädchens der Berliner Halbwelt, das kürzlich auf einige Zeit nach der Hansastadt reiste. Man vermuthet, daß die Berlinerin ihn zu den Unterschlagungen verleitet hat. Die Erwartung, daß das Mädchen nach Berlin zu seinen beiden Schwestern zurückkehren werde, vielleicht mit dem Liebhaber, ist nicht eingetroffen. Thomas hat mit „Nelly" wahrscheinlich den Weg ins Ausland gefunden.

(Ein lebhafter Mädchenhandel) findet nach Transvaal statt. Der südafrikanische Generalkonsul in Brüssel warnt vor Anzeigen, durch die junge Mädchen als Mägde, Aufwärterinnen ꝛc. nach Johannesburg gesucht würden, da diesen Anzeigen sehr häufig unlautere Absichten zu Grunde lägen. Also Vorsicht!

(Zu erschießen) versuchte sich in Berlin in der Nacht zum Sonnabend der 22 Jahre alte stud. phil. Friedrich Sch. aus der Kommandantenstraße 46. Ein Schutzmann des dritten Reviers fand ihn verwundet auf einer Bank im Ahornsteig im Thiergarten sitzen und brachte ihn in ein Krankenhaus. Was den jungen Mann zu dem Selbstmordversuch bewogen hat, ist noch nicht bekannt.

(Selbstverstümmelung und ihre Folgen.) Um sich der Militärpflicht zu entziehen, verstümmelte sich ein zum 133. Infanterie-Regiment in Zwickau ausgehobener junger Mann aus einem Dorfe des Vogtlandes, indem er sich einen Finger der rechten Hand abhieb. Diese vorsätzliche That kam zur Kenntniß der Militärbehörde und wurde mit einem halben Jahre Gefängniß bestraft. Nach Verbüßung dieser Strafe wird der junge Mann auf die Dauer seiner Dienstpflicht der Arbeiterabtheilung in Dresden überwiesen, bei welcher er auch seine Uebungen des Beurlaubtenstandes ableisten muß.

(Eine Hundertjährige.) Die Hauptzollamts-Rendanten-Wittwe Dorothea Meyer in Demmin beging am 4. d. Mts. in seltener Frische ihren hundertsten Geburtstag.

(In Frankenholz) sind zwei weitere bei dem Grubenunglück verletzte Bergleute gestorben; damit ist die Zahl der Todten auf 44 gestiegen. Die amtlichen Untersuchungen der Katastrophe haben ergeben, daß die Explosion wahrscheinlich durch einen sogenannten Bläser verursacht wurde und daß die angesammelten Gase sich an den Grubenlichtern entzündet haben. Die Großherzogin von Baden hat telegraphisch ihr Beileid an dem Unglück ausdrücken lassen.

(Steuerhinterziehungen.) Aus Wiesbaden, 4. Dez., wird dem „Berl. Tgbl." gemeldet: Die Steuerbehörde entdeckte beträchtliche Steuerhinterziehungen seitens hiesiger bedeutender Firmen. Unter den nachverlangten Summen befinden sich solche von 130000, 56000 und 20000 Mark.

(Unwetter in Italien.) Aus Rom, 6. Dezember, wird berichtet: Seit 3 Tagen wüthet hier Sturm und Regen. In Neapel herrscht seit gestern großes Unwetter. Viele Schornsteine sind eingestürzt. Bei Bajä und auf der Rhede von Neapel haben 25 Kauffahrteischiffe Schiffbruch erlitten. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. In mehreren Ortschaften bei Reggio di Calabria sind viele Häuser an der Küste durch Meeresstürme zerstört. Bei Palermo und Sassart hat das Unwetter großen Schaden auf den Feldern angerichtet; aus mehreren Orten Sardiniens wird heftiger, bereits 20 Stunden anhaltender Regen gemeldet. — In Milazzo, Messina und Portica sind die Hafenanlagen schwer beschädigt. Die Eisenbahnverbindung zwischen Iglesias und Cagliari ist unterbrochen; ebenso ist infolge der Anschwemmung die Eisenbahnverbindung zwischen Ancona und Porto Civitanova unterbrochen.

(Der verheerende Bazarbrand in Paris) soll nach dem „Figaro" dem Staatsschatz an unvorhergesehenen Erbsteuern 2200000 Franks eingebracht haben.

(Kampf zwischen Tiger und Stier.) In der Arena in Madrid — der große Platz war völlig ausverkauft — fand ein Kampf zwischen einem Tiger und einem Stier statt, aus dem letzterer als Sieger hervorging. Der Tiger wurde übel zugerichtet und von seinem Besitzer mit Mühe vor dem Tode gerettet, wogegen das Publikum lebhaft protestirte.

(Einen theuern Spaß) machte sich ein Kaufmann aus M., der in 3. Klasse der Eisenbahn mit drei Damen von L. nach M. fuhr. Um das Koupee allein zu behalten, klebte er an das Wagenfenster einen Zettel mit der Inschrift: „In diesem Abtheil befinden sich mit ansteckender Krankheit behaftete Personen." Die Wirkung war, daß alle Reisenden ängstlich den Wagen mit den „Kranken", die über ihre List kreuzfidel waren, mieden. Das Zugpersonal stellte aber die Namen derselben fest, und jetzt muß der Arrangeur des Scherzes für die Fahrt von L. nach M. das volle Abtheil, also 8 Plätze, bezahlen.

(Entschädigung.) 1. Schüler: „Du hast zwei Mark? Wo hast Du denn das viele Geld wieder her?" — 2. Schüler: „Von meinem Vater! Er hat mir unlängst meine Aufgabe so schlecht gemacht, daß ich deshalb eingesperrt worden bin, und da hat er mir die zwei Mark dafür als Entschädigung gegeben!"

Neueste Nachrichten.

Posen, 7. Dezember. In Kranz ist Kammerherr Erich von Tiedemann, der langjährige Landtagsabgeordnete für Bomst, gestern Vormittag an Herzschwäche gestorben. Herr von Tiedemann stand im Alter von 57 Jahren.

Charlottenburg, 7. Dez. Am Montag Abend wurden die Ehefrau des Bewohners Siedert und deren 6jähriger Sohn durch Revolverschüsse getödtet, die beiden jüngeren Kinder schwer verwundet in der Siedertschen Wohnung aufgefunden. Der Zustand der Kinder ist hoffnungslos. Siedert wurde unter dem dringenden Verdachte des vierfachen Mordes verhaftet.

Hildesheim, 7. Dez. Nachdem zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in Hildesheim 37000 Mk. zusammengekommen sind, hat nunmehr die Stadt einen Beitrag von 20000 Mark bewilligt.

Madrid, 6. Dez. Nach einer Depesche des „Imparcial" aus Newyork wurden in der Stadt Jarneo (Provinz Havanna) durch eine Feuersbrunst 110 Gebäude zerstört. Ob böswillige Brandstiftung vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

Konstantinopel, 6. Dez. Der griechisch-türkische Friedensvertrag fand gestern die Genehmigung des Ministerrathes und wurde von diesem dem Sultan zur Ratifikation unterbreitet. Die Unterzeichnung des Friedens ist allen Vilajets mitgetheilt.

Newyork, 7. Dezember. In Port au Prince sind Unruhen gegen die Regierung ausgebrochen. Bewaffnete Banden durchziehen die Stadt mit Plakaten, auf denen „Nieder mit der Regierung" steht. Der deutsche Kreuzer ist dortselbst eingetroffen. Der Kommandant bewilligte eine 48stündige Frist für die Bezahlung der Entschädigung. Die deutschen Reichsangehörigen begaben sich angesichts der Lage auf den Kreuzer. Frankreich verlangte eine Freistätte für die französischen Einwohner.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	7. Dezbr.	6. Dezbr.
Tend. d. Fondsbörse: schwächer.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—65	216—35
Warschau 8 Tage	216—05	216—05
Oesterreichische Banknoten	169—20	169—20
Preußische Konsols 3 %	97—30	97—50
Preußische Konsols 3½ %	102—80	102—80
Preußische Konsols 4 %	102—70	102—70
Deutsche Reichsanleihe 3%	97—10	97—10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102—60	102—75
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	91—75	91—75
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	99—90	99—90
Posener Pfandbriefe 3½ %	99—80	99—90
„ „ 4 %	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—20	67—20
Türk. 1 % Anleihe C	24—50	24 60
Italienische Rente 4 %	94—60	94—80
Rumän. Rente v. 1894 4 %	92—	92—
Diskon. Kommandit-Antheile	199—50	200—90
Harpener Bergw.-Aktien	187—80	188—70
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	97¼	97¾
Spiritus:		
70er loko	37—	37—

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt.
Londoner Diskont um 2½ pCt. erhöht.

Königsberg, 6. Dezember. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 25000 Liter, gek. 5000, unverändert. Loko nicht kontingentirt 36,— Mk. Br., 34,80 Mk. Gd., —,— Mk. bez., Dezember nicht kontingentirt 36,— Mk. Br., 34,80 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern.
6. Dezember 1897.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	187—192	130—134	128—150	130—137
Neustettin	—	125—132	137—157	124—136
Bezirk Stettin	178—181	140	147—148	130—138
Anklam	173—177	132—142	140	134
Danzig	185—195	136—138	141—150	139
Elbing	—	—	—	—
Thorn	—	—	—	—
Culm	—	—	—	—
Breslau	189	151	157	138
Bromberg	—	—	—	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	188¾	145	—	151
Stettin Stadt	180—183	133—136	145—149	135—139
Posen	164—184	128—144	125—150	123—145

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 7. Dezember.

Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	hchstr. Preis ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	15	00	17	50
Roggen	„	12	00	13	50
Gerste	„	12	50	14	00
Hafer	„	13	00	14	00
Stroh (Richt-)	„	4	00	—	—
Heu	„	4	00	5	00
Erbsen	„	14	00	16	00
Kartoffeln	50 Kilo	1	50	—	—
Weizenmehl	„	9	40	17	20
Roggenmehl	„	8	20	12	00
Brot	2¼ Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	00	—	—
Bauchfleisch	„	—	90	—	—
Kalbfleisch	„	—	90	1	20
Schweinefleisch	„	1	20	1	40
Geräucherter Speck	„	1	30	—	—
Schmalz	„	—	—	—	—
Hammelfleisch	„	1	00	1	20
Eßbutter	„	1	80	2	40
Eier	Schock	3	60	4	00
Krebse	„	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Hechte	„	—	90	1	00
Karauschen	„	—	—	—	—
Barsche	„	—	60	—	80
Zander	„	—	—	—	—
Karpfen	„	1	80	—	—
Barbinen	„	—	—	—	—
Weißfische	„	—	30	—	50
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	18	—	—
Spiritus	„	1	20	—	—
„ (denat.)	„	—	35	—	40

Der Wochenmarkt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel, sowie allen Zufuhren von Landprodukten gering beschickt.

Es kosteten: Blumenkohl 10—25 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 10—15 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Rothkohl 15—20 Pf. pro Kopf, Aepfel 20—35 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 20—25 Pf. pro Pfd., Puten 4,50—5,00 Mk. pro Stück, Gänse 3,50—5,50 Mk. pro Stück, Enten 3,50—4,50 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,20—1,50 Mk. pro Stück, Hühner, junge 1,30—1,80 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar.

8. Dezember. Sonn.-Aufgang 8.08 Uhr.
Mond-Aufgang 2.48 Uhr.
Sonn.-Unterg. 3.36 Uhr.
Mond-Unterg. 7.47 Uhr Morg.



Heute früh 7½ Uhr entriß uns plötzlich der Tod unseren inniggeliebten Vater, den Besitzer

Wilhelm Deuble

im 54. Lebensjahre, was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Rogowo, 7. Dezbr. 1897.

Die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag den 10. d. Mts. nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Die **Gebühren der Hebeammen** für eine **im Bereiche der städtischen Armenpflege** gehobene Geburt, welche aus dem Fond der städtischen Armenverwaltung gezahlt werden, sind durch Gemeindebeschluß vom 15./27. März 1889 für jeden **normal verlaufenden** Fall auf 4 Mk. festgesetzt, während in **schwierigeren** Fällen diese Gebühr auf jedesmaliges Gutachten eines der Herren Gemeindeärzte durch das Armendirektorium nach bestem Ermessen erhöht werden wird. Auch wird denjenigen Hebeammen, welche nach Ausweis eines von ihnen zu führenden Tagebuches mehr als 20, doch weniger als 30 Armengeburten im Verlaufe eines Jahres gehoben haben, eine **Prämie** von 10 Mk. und denjenigen, welche 30 oder mehr derartige Geburten in Jahresfrist besorgt haben, eine Prämie von 20 Mk. aus der städtischen Armenkasse zugesichert.

Das bei jedem solchen Geburtsfalle von den Hebeammen verbrauchte Maß reiner Karbolsäure ist von ihnen pflichtmäßig und nach Anweisung der Herren Gemeindeärzte in das Tagebuch einzutragen, worauf ihnen dasselbe von der städtischen Vertrags-Apotheke verabfolgt werden wird.

Thorn den 1. Dezember 1897.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Steinlieferung.

Die Lieferung von Feldsteinen zur Unterhaltung der städtischen Chausseen für das Rechnungsjahr 1898/99 soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Es werden erforderlich für die
1) Bromberger-Chaussee 155 cbm.
2) Culmer-Chaussee . . . 310 „
3) Graudenzer-Chaussee 300 „
4) Leibitscher-Chaussee . 430 „
5) Gremboczyn.-Chauss. 276 „
6) Ufer-Straße . . . . . . 100 „

Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift versehen, bis
Mittwoch, 15. Dezember 1897
vormittags 11 Uhr
dem hiesigen Stadtbauamt einzureichen. Dieselben werden zur festgesetzten Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter eröffnet. Bedingungen und Angebotsformulare liegen im Stadtbauamte zur Einsicht aus oder können von dort gegen Erstattung der Schreibgebühren von 1,00 Mk. für das Stück bezogen werden. Zuschlagsfrist: vier Wochen.

Thorn den 4. Dezember 1897.

Der Magistrat.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königl. Oberförsterei Wodek.

Am 13. **Dezember 1897** von vormittags 10 Uhr ab sollen im Gasthause zu Gr. Wodek folgende Kiefernhölzer:

Belauf Wodek, Jagen 20, rt. 80 Stück Bauholz 3./5. Klasse, Belauf Kienberg, Jagen 117, rt. 500 Stück Bauholz 3./5. Kl. und Bohlstämme, Totalität, rt. 150 Stück Bauholz 2./5. Klasse, Brennholz nach Vorrath in den Jagen 50, 102, 164, 188, 206, rt. 700 Rm. Reiser 2. und 3. Klasse

verkauft werden.

Wünsche auf Losbildung beim Bauholz werden nur bis Sonnabend den 11. Dezember mittags berücksichtigt.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Gerechtestraße Nr. 31.**
A. Kobusinski. Lohndiener.

Pferdedung

hat abzugeben
Brauerei Gross.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der **Wassermesserstände** für das 4. Vierteljahr beginnt am **Mittwoch den 15. d. Mts.** und werden die Herren Hausbesitzer ersucht, die Zugänge zu den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Beamten **offen** zu halten.

Thorn den 7. Dezember 1897.

Der Magistrat.

Holzverkaufstermin

für Schutzbezirke
Strembaczno u. Kämpe
der Oberförsterei Strembaczno
am Montag, 13. Dezember cr.
von **vorm. 9½ Uhr** ab
im **Schreiber'schen Saale** zu **Schönsee.**

Zum Verkauf kommen:
48 Stück Kiefern-Bauholz mit 31 Fm. und Brennholz alten und neuen Einschlages nach Vorrath und Bedarf, darunter 28 Kiefern-Stangenhaufen.

Der Oberförster in Leszno bei Schönsee.

Kernfettes, ganz junges Fleisch
offerirt
die Roßschlächterei, Bäckerstr. 25.

Die Eröffnung der

Weihnachts-Ausstellung

zeige ergebenst an und empfehle **Baumbehang** in Schaum, Liqueur, Chokolade, Fondants u. Bisquit in jeder Preislage, **Marzipan-Spielzeug, -Früchte u. -Gemüse, Lübecker und Königsberger Marzipansätze** in allen Größen. **Randmarzipan, Theekonfekt, Makaronen** täglich frisch.

Oskar Winkler.

Herren-Unterkleider

empfiehlt
Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt Nr. 23.

Bis Weihnachten,
soweit Vorrath reicht:

Ia Speisekarpfen,

sauber gemästet, sehr fett, von reinstem Geschmack, für Thorn u. Bromberger Vorstadt springlebend frei ins Haus mit **1 Mk.** per Pfund. Auswärtige Besteller tragen die Unkosten. Durchschnittsgewicht 2¼ Pfund.

Um der außerordentlich starken Nachfrage prompt genügen zu können, bitte Bestellung stets rechtzeitig aufzugeben.

Kühne, Birkenau
bei Tauer Westpr.

Sehr schöne Aepfel,

verschiedene Sorten und zu den **billigsten** Preisen empfiehlt zum Weihnachtsfeste

Frau Heintze.
Ecke Schiller- und Breitestraße.

Pomm. Gänsebrüste,
mit und ohne Knochen,
Braunschweiger, Rügenwalder, Thüringer Wurst
empfiehlt
A. Kirmes, Elisabethstraße.

Mozart-Verein.

Uebungsabend:
Montag den 13. d. Mts.,
Chor- und Orchesterprobe:
Donnerstag den 16. d. Mts.,

Concert:
Freitag den 17. d. Mts.
Alles pünktlich **8 Uhr abends** im **„Artushof".**

Der Vorstand.

Mittwoch, 8. d. M.
8 Uhr abends
Versammlung
in den oberen Räumen des
Hotel „Museum".

Theater in Thorn.

Dienstag:
Helga's Hochzeit.
Neuestes Lustspiel
von Schönthan u. Koppel-Ellfeld.

Oeffentlicher Vortrag.
Mittwoch Abend 8 Uhr
in dem neu eingerichteten Saal Elisabethstr. 16, Eing. Strobandstr.

Thema:
Ist die Wiederkunft Jesu Christi und das Weltgericht ein und dasselbe Ereigniß? Nein!

Jedermann ist hierzu freundlichst eingeladen.

Eintritt frei. Der Saal ist geheizt.

Wäsche-Bazar J. Klar,

Breitestraße Nr. 42.

Der diesjährige große

Weihnachts-Ausverkauf

begann

Mittwoch den 1. Dezember

und bietet für die Beschaffung

praktischer Weihnachts-Geschenke

in allen Artikeln meines Waarenlagers außerordentliche Vortheile.

Louis Joseph, Thorn,
Seglerstraße 29.

Durch günstigste Kassa-Einkäufe bin ich in der angenehmen Lage, meinen werthen Kunden Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren zu außergewöhnlich billigen Preisen empf. zu können.



Größte Auswahl! Ca. 1000 Uhren am Lager! Silb. Herren-Uhren von 10 Mk., in Nickel von 5 Mk., in echt Gold v. 32 Mk. an. Silb. Damen-Uhren v. 11 Mk. an, in Gold, neue, reizende Muster, v. 18—90 Mk. Regulateure mit Schlagw. v. 8½—70 Mk. Wecker St. 3 Mk., leuchtend 4 Mk., 3 J. schriftl. Garantie. Gold. u. silb. Broches, Ohrringe, Armbänder 2c. Granat- und Korallenwaaren. Damen- u. Herren-Ringe in echt Gold v. 3 Mk., innen Silber v. 2 Mk. an. Echt gold. Trauringe mit Goldstempel



Paar v. 10—50 Mk. goldplattirt v. 3 Mk. an. Uhrketten in Gold, Doublé, Silb., Talmi, Nickel von 0,50 - 150 Mk. Hochzeits- und Pathengeschenke in Silber und Alfenide in großer Auswahl. — Rathenower Brillen u. Pincenez in allen Arten m. pa. Krystallgläsern, sowie Thermometer, Operngläser 2c. — Reparaturen an Uhren, Goldsachen u. Brillen unter Garantie.

Spezial-Geschäft für Damenblousen.

Hiermit zeige an, daß ich von jetzt nur ein Lager in **Damenblousen,** auch für Trauer, **Blousenhemden, Matinees,** von besten Stoffen gearbeitet, führe. Ich bin im Stande, 25 % unterm Ladenpreise zu verkaufen. Bestellungen werden in 24 Stunden ausgef. Ausverk. v. Kindergarderoben.

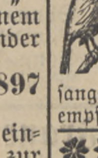
L. Majunke.
neben **Nowak's** Konditorei.

Ein gut erhaltenes Pianino
wird zu kaufen gesucht. Offert. unter **S. G.** in der Expedition dieser Ztg.

Ein Marktnetz
(grau und roth) mit Inhalt im Laden Elisabethstraße 2 zurückgelassen.

Die Beleidigung, welche ich gegen den Besitzer Herrn **Friedrich Brosamler**-Gremboczyn am 22. November d. Js. ausgesprochen habe, nehme ich hiermit reuevoll zurück.

Johann Strobel, Besitzer.



Kanarien-Edelroller,
tief- und langgehend, volles Organ, gehen zart und rein in Hohl- und Bogenrollen, hohlklingend, gute Knorre, das Hervorragendste an Gesangsleistung, per Stück 7, 9 u. 12 Mk. empfiehlt **M. Kalkstein v. Oslowski.**

Ausverkauf.
ca. 100 Winter-Kindermäntel
(darunter neueste Façons) sollen für jeden Preis ausverkauft werden.

L. Majunke,
neben **Nowak's** Konditorei.

Aufwärterin gesucht Strobandstr. 17, pt.

Wer seinen Kindern eine wirkliche

Weihnachtsfreude

bereiten will,

der versäume nicht, sich vor dem Einkauf mein **thatsächlich großartiges** Lager in **optischen, mechanischen, elektrischen u. physikalischen** Apparaten für Knaben im Alter von 4—15 Jahren anzusehen.

Ein besonders **großes Lager** führe in diesem Jahre in:

Laterna magicas
das Stück schon von 1,00 Mk. an,
Dampfmaschinen . . . . von 1,50 Mk. an,
Kamera obscura . . . . von 2,00 Mk. an,
Steroscope . . . . von 1,50 Mk. an.

Auch die beliebte Elektrisirmaschine „Blitzfunke" ist wieder am Lager.

Letzte Neuheit:
„Familien-Phonograph".

Ebenso empfehle mein großes Lager in goldenen und silbernen

Herren- und Damenuhren, Uhrketten und Ringen
zu den allerbilligsten Preisen.

Hochachtungsvoll
A. Nauck,
Uhrenhandlung u. Lehrmittelanstalt,
Heiligegeiststraße Nr. 13.

Pelzwaarenlager.

Herren- u. Damenpelze, Muffen, Kragen, Baretts, Fußsäcke, Fusstaschen u. Teppiche, Schlittendecken
in größter Auswahl.

C. Kling, Breitestraße 7,
Eckhaus.

Herrmann Thomas jr.,
Schillerstrasse 4.
Niederlage sämmtlicher Honigkuchen-Fabrikate
täglich frisch
aus der Fabrik von Herrmann Thomas-Thorn,
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Postpackete in allen Größen werden sauber und pünktlich ausgeführt.
Caces von Gebr. Thiele-Berlin.
Konfituren
von **Hartwig & Vogel-Dresden** in allen Sorten.
Täglich frisch:
Theekonfekt und Randmarzipan.
Spezialität:
Raderkuchen und Pfannkuchen
täglich frisch.

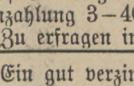
Auf 3 Mark gewähre den üblichen Rabatt.

Görlitzer Lotterie,
Ziehung am 15. Dezember cr., Hauptgewinn Mk. 150000, Lose hierzu: ¼ = Mk. 3, ½ = Mk. 5,50, ¹/₁ = Mk. 11.

Baden-Badener Pferdelotterie,
Ziehung am 16. Dezember cr., Lose à Mk. 1,10.

Oskar Drawert, Thorn.

Ein Melkmädchen
sucht sofort **Gut Papau.**



Wohnhaus
in **Mocker,** in bester Lage, anderer Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. Massiv neuerbaut, nebst Stallungen und freiem Bauplatz. Anzahlung 3—4000 Mk.
Zu erfragen in der Exp. dieser Ztg.

Ein gut verzinsliches
Geschäftsgrundstück,
in bester Lage, zu verkaufen. Näheres durch **V. Hinz,** Schillerstr. 6, II.

Täglicher Kalender.

1897/98.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezbr. .	—	—	—	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Januar .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
Februar.	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 286 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 8. Dezember 1897.

Deutscher Reichstag.

4. Sitzung am 6. Dezember 1897, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Reichskanzler Fürst Hohenlohe, Staatssekretäre Tirpitz, v. Bülow, Graf Posadowsky und Nieberding, Minister von Goßler. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Flottengesetzes.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst erklärt, die verbündeten Regierungen hätten sich dazu entschließen müssen, einen anderen Weg als den bisher verfolgten einzuschlagen, um eine zwar nicht große, aber leistungsfähige Flotte zu schaffen. Wir hätten es erlebt, daß wegen eines oder zweier Kreuzer sich Kämpfe entwickelten, deren Heftigkeit mit dem Objekte keineswegs im Einklang gestanden, und die verbitternd auf das politische Leben der Nation gewirkt. Infolge dessen habe sich die Marine nicht so entwickelt, wie Deutschlands Lebensinteresse dies erfordere. Hier liege also ein Fehler des Systems vor, und die jetzige Vorlage wolle in dieser Beziehung Klarheit schaffen. Für die Marine müsse nicht nur der Ersatz an Menschen, sondern auch an Schiffen geschaffen werden, um gesichert zu sein, wenn ihre Organisation auf einer gesunden Grundlage beruhen solle. Der Gang der Ereignisse und die ungeheure Entwickelung unserer überseeischen Interessen, die für Deutschland ungünstige Verschiebung der Stärkeverhältnisse zwischen unserer eigenen und den fremden Kriegsmarinen habe allmählich in den weitesten Kreisen unseres Volkes die Ueberzeugung gestärkt, daß unsere jetzige Flotte nicht im Stande sei, die ihr auf weiterem Gebiete erwachsenden Aufgaben zu erfüllen. Der gleichen Ansicht seien die verbündeten Regierungen, die einmüthig die jetzt geforderte mäßige Vermehrung der Kriegsschiffe vorschlagen. Die Form stückweiser Bewilligung stehe aber der planmäßigen und raschen Vollendung unserer Marine hinderlich entgegen. Daher enthalte die Vorlage den Zwang, die Flotte innerhalb eines bestimmten Zeitraumes auf eine bestimmte Höhe zu bringen. Die Vorlage enthalte keine Verletzung des Etatsrechts, und wenn der Gesetzentwurf angenommen werde, so binde sich der Reichstag nicht nur selbst die Hände, sondern er binde auch den verbündeten Regierungen die Hände. Was diese erstrebten, zeige der Entwurf in voller Klarheit. Die Vorlage zeige, daß uns der Gedanke einer Politik der Abenteuer fern liege; gerade aber zur Führung einer friedlichen Politik, wie wir sie wollten, müsse unsere Flotte einen Machtfaktor bilden, der in den Augen von Freund und Feind ausreichendes Gewicht besitze. Er, Redner, hege die Erwartung, daß es dem Patriotismus des Hauses gelingen werde, die Vorlage in der für erforderlich erachteten gesetzlichen Form zum Abschluß zu bringen. Das Vaterland werde dem Reichstage dafür Dank wissen.

Staatssekretär Admiral Tirpitz führt aus, es handle sich um eine Vermehrung des Schiffsbestandes und um eine gesetzliche Festlegung des Sollbestandes. Man wende hiergegen ein, daß die Technik des Schiffsbaues sich ändere. Die Technik und ihre Aenderung stehe aber einer Festlegung des Schiffsbestandes nicht im Wege. Auch die in Aussicht genommenen Formationen würden für sehr lange Zeit als Grundlage dienen können. Die Marineverwaltung könne jederzeit viel besser disponiren, wenn sie den Umfang der Neubauten genau im voraus kenne; und wenn man die Fristen für die Neubauten fixire, so könne man auch viel besser und billiger bauen. Mit den jetzt schon im Bau befindlichen Schiffen könne man nicht einmal auf die Küstenvertheidigung rechnen und noch weniger die Interessen im Auslande wahrnehmen. Bisher habe man 14 Linienschiffe für ausreichend gehalten, aber die Marineverwaltung habe früher schon lange geschwankt, nach welcher Richtung hin hauptsächlich die Vertheidigung zu führen sei; es habe sogar eine Zeit gegeben, in der daran gedacht wurde, die Nordsee aufzugeben. Seit der Kaiser Wilhelms-Kanal gebaut worden sei, könne die Flotte wenigstens aus dem Loche heraus. Jedenfalls liege es im Plan, mit den Neubauten bis 1904 fertig zu werden. Schaffe man eine solche Schlachtflotte, wie sie hier verlangt werde, so hätten wir einen Küstenschutz, gegen den selbst eine Seemacht ersten Ranges nicht angehen könne. Eine Vermehrung der Kreuzer sei ebenso nothwendig für unsere Interessen im Auslande und wegen ihrer Rolle als Begleiter der Schlachtschiffe. Es handle sich bei dieser Vorlage um die wichtigsten Lebensinteressen Deutschlands. Nur eine Vermehrung der Flotte könne diese Interessen dauernd sichern. Abg. Schönlank (Sozdem.) betont, daß die Steigerung der Marineausgaben in anderen Ländern in gar keinem Verhältniß zu der bei uns stehe. Man verspreche zwar, daß diese Flottenvermehrung ohne neue Anleihen erfolgen könne, aber von solchen Versprechungen könne man nicht viel halten. Die Vorlage sei zu bekämpfen, weil sie den Reichstag binde, alles zu bewilligen, was die Verwaltung als Ersatz für nöthig erkläre. Der Reichstag werde dadurch schlechthin eliminirt. Der Handel brauche keine große Marine, er habe sich ohne eine solche entwickelt dadurch, daß er die Bedürfnisse des Auslandes erforschte und sich nach ihnen richtete. Staatssekretär Tirpitz stellt eine Aeußerung des Vorredners über eine vorjährige Auslassung des Reichsanzeigers richtig. Staatssekretär Frhr. v. Thielemann legt dar, daß die Reichsfinanzlage eine Verstärkung der Flotte gestatte. Wenn man behaupte, die Forderung an den Reichstag, seine Bewilligungen jetzt durch Gesetz gleich auf sieben Jahre auszusprechen, sei ein Bruch des Etatsrechts, so habe der Reichstag einen solchen Bruch des Etatsrechts schon oft begangen. Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) ist der Ansicht, es sei in der That am besten, wenn sich der Reichstag und die Regierungen über eine Festlegung des Marinebestandes auf längere Zeit einigten. Das Budgetrecht verlange doch nur, daß keine Ausgabe erfolge ohne Zustimmung des Reichstages. Und wenn der Reichstag einer Festlegung der Ausgaben auf sieben Jahre zustimme, so liege doch darin keine Verletzung des Budgetrechts. Sachlich sei allerdings eine Minderheit seiner Partei, um nicht den nächsten Reichstag zu binden, der Meinung, daß es nicht richtig sei, die Bewilligungen jetzt gleich auf sieben Jahre auszusprechen. Daß bei dem heutigen Stande des Seerechts unsere Handelsschiffe verstärkten Schutzes bedürften, sei zweifellos. Auch die Landwirthschaft habe ein Interesse an dem allgemeinen Wohlstande des Reiches. Es wäre angezeigt, wieder zu dem System Bismarcks zurückzukehren, nämlich zu der gleichen Berücksichtigung der Landwirthschaft einerseits und des Handels und der Industrie andererseits. Eine Verstärkung der Flotte sei unerläßlich; die Vorlage müsse angenommen werden, schon um dem Auslande gegenüber das Zeugniß zu geben, daß Deutschland in dieser Frage geschlossen dastehe.

Staatsminister Graf v. Posadowsky weist gegenüber den Ausführungen des Abg. Schönlank darauf hin, daß die Sozialdemokratie bisher alle Flottenforderungen abgelehnt habe, man könne daher auch jetzt auf ihre Zustimmung verzichten. Wenn es sich um die Landesvertheidigung handle, so dürfe man nicht fragen, wie dies der Abg. Schönlank thue, um wieviel die Ausgaben gestiegen seien, sondern, ob die neuen Forderungen berechtigt seien oder nicht. Für unseren Export werde die Lage immer schwieriger, die Nothwendigkeit, ihn zu schützen, immer größer. Von einem Bruch des Etatsrechtes sei keine Rede. Auch in England habe das Parlament für Marinebauten eine größere Summe bewilligt, über welche das dortige Marineamt frei verfügen könne. Eine Agressivpolitik sei nicht beabsichtigt, ebensowenig ein Stillstand der Sozialpolitik, wie Schönlank angedeutet habe. Dieser habe auch von absolutistischen Neigungen und von der Absicht gesprochen, den Parlamentarismus zu stürzen. Dem Parlamentarismus drohe aber nur Gefahr, wenn jemals sich eine Majorität finden sollte, die sich zu den Anschauungen des Abg. Schönlank bekennen wollte, denn dann würde sich der Parlamentarismus selbst stürzen.

Staatsminister v. Bülow erklärt bezüglich des Falles Lüders, die Regierung von Haiti werde den berechtigten Forderungen der diesseitigen Regierung umsomehr stattgeben, als wir die Macht und den Willen hätten, unseren Forderungen Nachdruck zu geben. Was Ostasien anlange, so habe schon der Reichskanzler gesagt, daß wir dort keine Abenteurerpolitik treiben wollten. Die Entsendung unserer Schiffe nach der Kiautschau-Bucht sei nur erfolgt, um volle Sühne zu erlangen und volle Sicherheit gegen die Wiederkehr solcher Vorkommnisse. Wir steckten nicht die Finger in jeden Topf, der uns nichts angehe. Es schwebten augenblicklich Verhandlungen mit China, daher habe er, Redner, die Worte sorgsam abzuwägen, und er sage nur: wir seien erfüllt von Wohlwollen und freundlichen Absichten gegen China; wir wollen China nicht brüskiren. Die Besetzung von Kiautschau sei auch durchaus schonend erfolgt. Wir wünschten die Fortdauer unserer Freundschaft mit China, aber die Voraussetzung sei die gegenseitige Achtung der beiderseitigen Rechte. Es dürfe sich nicht in China die Ansicht festsetzen, daß uns gegenüber erlaubt sei, was man anderen gegenüber nicht für erlaubt halte. Wir wollen niemanden in den Schatten stellen, aber wir verlangten auch unseren Platz in der Sonne.

Abg. Barth (freis. Ver.) sagt, daß die Kreuzer ohne weiteres zu bewilligen seien; was die Panzerschiffe betreffe, so sei sachlich zu prüfen, ob man nicht mit bescheideneren Ansprüchen auskommen könne. Es gehe aber nicht an, den Reichstag auf sieben Jahre zu binden.

Abg. v. Jazdzewski (Pole) bemerkt, seine Freunde könnten die Vorlage in dieser Form nicht annehmen; aber wenn sich für die Vorlage in diesem Umfange eine Majorität nicht finden sollte, so werde seine Partei mit höchster Objektivität jede einzelne Position prüfen und, wenn sie sich überzeugen werde, daß diese Positionen zum Schutze des Reiches nothwendig seien, sie mit Bereitwilligkeit annehmen. Die polnische Fraktion habe für ihr Entgegenkommen keinen Dank gefunden. Sie werde bei ihrer sachlichen Prüfung auch den in der polnischen Bevölkerung herrschenden Verstimmungen und Mißstimmungen Rechnung tragen müssen.

Staatssekretär Graf Posadowsky weist den Vorwurf des Vorredners, daß die preußische Regierung die Rechte der Polen mit Füßen trete, als unberechtigt zurück.

Schluß 5¼ Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Zur Besetzung der Lehrerstellen an der Mittelschule.

Die Gründung und baldige (inzwischen erfolgte) Besetzung einer neuen Mittelschullehrerstelle an der hiesigen Knaben-Mittelschule ist Veranlassung zu nachstehender Betrachtung:

An der genannten Mittelschule sind in den letzten Jahren bei vorgekommenen Vakanzen die eigentlichen Mittelschullehrerstellen mit Uebergehung der sich meldenden, dazu berechtigten Bewerber, welche aber Illitteraten, also nur seminarisch vorgebildet waren, sechsmal hintereinander mit akademisch vorgebildeten Lehrern besetzt worden, und es hat fast den Anschein, als wenn dieses Verfahren prinzipiell auch für die Folge ausgeübt werden soll, sodaß die noch vorhandenen bewährten, seminarisch ausgebildeten Mittelschullehrer gleichsam auf dem Aussterbeetat stehen. Ob dies der Schule immer dienlich, ob es unter allen Umständen besser ist, nur studirte Mittelschullehrer anzustellen, soll im folgenden streng sachlich erörtert werden.

Der Behauptung, daß nicht das Wissen allein den Lehrer macht, wird wohl ein jeder, namentlich der Fachmann, beipflichten. Der Lehrer muß außerdem das Unterrichten verstehen, und das will ebenfalls durch Unterweisung und lange, praktische Uebung erlernt sein.

Bei der Mittelschulprüfung haben alle Kandidaten, ob akademisch oder seminarisch vorgebildet, genau dasselbe Maß von Kenntnissen vorzuweisen; sie stehen daher in dieser Beziehung vollständig gleich. Nun herrscht aber bei vielen Personen, man kann es kaum anders nennen, das Vorurtheil, daß mit dem Wort: „er hat studirt“ zugleich die volle und bessere Befähigung zum Unterrichten ausgesprochen ist; jeder Fachmann vorzugsweise weiß, daß es damit denn doch noch recht mißlich bestellt sein kann.

Wir haben für das gesammte Schulwesen vornehmlich zwei Arten von Kandidaten: die für das höhere und die für das Mittel- und Volksschulfach. Die Vorbildung derselben ist wesentlich verschieden. Der angehende Lehrer der höheren Schulen hört auf der Universität neben seinen speziellen Studienfächern auch Vorlesungen über Pädagogik, wird also hier für Unterricht und Erziehung nur theoretisch vorgebildet. Erst nach bestandener Staatsprüfung kommt in den zwei vorgeschriebenen Probejahren die Praxis hinzu, wobei der junge Kandidat unter Aufsicht und Anleitung sich im Unterrichten, und zwar in voller Klasse übt. Diese Art von Schulamtskandidaten scheidet bei vorliegender Erörterung aus. Wenn es auch vorkommt, daß hin und wieder, durch irgend welche äußere Umstände veranlaßt, einige von ihnen sich an Mittelschulen verirren — meistens wenn sie eben nichts besseres finden können — so stehen sie eigentlich nicht an ihrem rechten Platze, schon aus dem Grunde, weil sie ihre Kenntnisse nicht im vollen Umfange verwerthen können und auch die ganze Handhabung des Unterrichts an Mittelschulen mehr nach der elementaren Seite hinneigt. Wenn irgend möglich, werden sie eine Stellung an Schulen mit höheren Zielen annehmen, sodaß sie an der Mittelschule meist nur als zeitweise Gäste erscheinen.

Die Ausbildung der Lehrer für Volksschulen ist nun von der vorher angegebenen eine ganz verschiedene. Nach Vorbereitung — meistens in einer Präparanden-Anstalt — tritt der junge Mann in das Lehrer-Seminar ein, wo er drei Jahre hindurch nicht nur theoretisch, sondern auch zugleich praktisch zum Lehrer ausgebildet wird. Er übt sich fast die ganze Seminarzeit hindurch im Unterrichten, und zwar in den Klassen der mit dem Seminar verbundenen Uebungsschule unter Aufsicht und Anleitung erfahrener Schulmänner. Ihm wird gesagt, wie er zu unterrichten hat, was von ihm nicht gut oder falsch gemacht worden ist, und er hat Gelegenheit, dem Unterrichte seiner Lehrer beizuwohnen und sich daran ein Muster und Vorbild zu nehmen. So ausgebildet, tritt er nach bestandener erster Prüfung provisorisch in das Schulamt, wo er sich vorzugsweise praktisch weiterbildet und nach ungefähr drei oder vier Jahren die zweite Lehrer-, die Wiederholungs-Prüfung ablegt, bei welcher vor allem anderen darauf gehalten wird, welche Sicherheit und Gewandtheit er sich im Unterrichten angeeignet hat. Jetzt erst kann er endgiltig angestellt werden. Bei der Wiederholungsprüfung kann den Lehrern auch, wenn sie gut bestanden haben, die Befähigung zum Unterrichte in den Unterklassen der Mittelschulen und höheren Töchterschulen im Zeugnisse ausgesprochen werden, was aber nicht mit der eigentlichen Mittelschulprüfung zu verwechseln ist.

Findet er nun Gelegenheit zum Weiterstudiren und fühlt er in sich den Trieb dazu, um sich zu Stellungen an Schulen vorzubereiten, welche über die Ziele der Volksschule hinausgehen, dann eröffnen ihm die „Allgemeinen Bestimmungen vom 15. Oktober 1872“ den Weg zu Mittelschulen und höheren Töchterschulen, den er durch die abzulegende Mittelschulprüfung erwirbt. Daran schließt sich später die Rektoratsprüfung an für Schulen mit oder ohne fremdsprachlichen Unterricht. Solchen Lehrern steht dann, die Seminarzeit nicht mitgerechnet, im Durchschnitt eine zehnjährige Erfahrung im Schulamte und die daraus sich ergebende Unterrichtsroutine zur Seite.

Nach einer vor noch nicht zu langer Zeit erlassenen Ministerial-Verfügung wird darauf hingewiesen, daß solche Lehrer, welche die Mittelschul-Prüfung abgelegt haben, von den Oberlehrerstellen an den höheren Töchterschulen und, falls sie die Rektoratsprüfung für Schulen mit fremdsprachlichem Unterrichte ablegten, auch nicht von den Dirigentenstellen dieser Schulen auszuschließen sind.

Wir finden Rektoren nicht allein an Volksschulen, sondern auch infolge der „Bestimmungen“ an Mittelschulen und höheren Töchterschulen, Kreisschulinspektoren, Vorsteher der Präparanden-Anstalten, Seminarlehrer und Seminardirektoren, Schulräthe, welche ohne Universitätsbildung aus dem Volksschulstande hervorgegangen sind; oft sind ihnen Litteraten unterstellt. Als gewiegte Schulmänner treten viele von ihnen als bedeutende pädagogische Autoren, als Verfasser von anerkannt guten Lehrbüchern 2c. hervor.

Der Staat ist im allgemeinen darin liberaler als manche Gemeinden, wo oft das Wort „studirt“ oder „nicht studirt“ maßgebend ist, obwohl jeder Lehrer, der auf die Mittelschul- und später die Rektoratsprüfung hinarbeitet, mehrere Jahre lang neben Erfüllung seiner Berufspflichten ein recht erhebliches Theil studirt haben muß.

Man verschließt oft den aus dem Volksschullehrerstande hervorgegangenen Lehrern die Mittelschulstellen und bevorzugt eine dritte Art von Kandidaten, die weder zu der ersten, noch recht zu der zweiten Art derselben gezählt werden können. Sie werden hier Kandidaten der dritten Art genannt, ohne damit zu sagen, daß sie den letzten Rang einnehmen. Es sind dies Kandidaten mit Universitätsbildung, welche aus irgend einem Grunde die höhere Staatsprüfung nicht ablegten und sich den Mittelschulen zuwenden. Wo bleibt aber bei diesen die Uebung und Erfahrung im Unterrichten voller Schulklassen? Ihnen fehlt die Schulung des Seminars und auch die zweijährige Uebung als sogenannte Probekandidaten an höheren Schulen.

Jemand, der gute Kenntnisse besitzt, ist deswegen, wie schon vorher gesagt, noch kein tüchtiger Lehrer; selbst wenn er im Privatunterrichte, im Unterrichte einzelner tüchtiges leistet, giebt dies noch keine Gewähr, daß er auch in voller Klasse seinen Platz gut ausfüllt. Das Unterrichten in der vollen Klasse ist erst der richtige Prüfstein für die Beurtheilung eines Lehrers; und zugegeben, daß es auch von diesen Kandidaten erlernt wird, so geschieht es doch erst nach kürzerem oder längerem Experimentiren und auf Kosten der Schule.

Ein anderer Umstand tritt noch hinzu. Der aus dem Volksschullehrerstande stammende Mittelschullehrer kann, wenn es erforderlich ist, außer seinen speziellen Lehrfächern jederzeit auch in den meisten anderen, selbst in den technischen Fächern, unterrichten und findet sich eher darin zurecht, weil er darin jahrelange Uebung und Erfahrung hat. Der Kandidat der dritten Art beschränkt sich dagegen vorzugsweise auf seine Spezialunterrichtsfächer und unterrichtet nur ungern in solchen Lehrgegenständen, die ihm ferner liegen. So wird z. B. selten einer dieser Herren sich ohne weiteres zur Uebernahme des Religionsunterrichtes verstehen, — er müßte denn gerade Theologe sein, — der Philologe kaum geneigt sein, in Physik oder Chemie zu unterrichten 2c.

Als im Jahre 1875 die Bürgerschule nach Revision durch den Regierungsschulrath zur Mittelschule erhoben wurde, eröffnete der damalige Chef der städtischen Verwaltung den Lehrern, daß diejenigen unter ihnen, welche die Mittelschulprüfung ablegen würden, in erster Reihe Aussicht auf Anstellung als Mittelschullehrer hätten. Ja, um den Eifer der Lehrer in dieser Richtung anzuspornen, setzten später die städtischen Behörden den Lehrern, welche diese Prüfung ablegten, eine Gehaltsaufbesserung aus, selbst wenn sie nicht an der Mittelschule angestellt wären.

Vor ungefähr zwölf Jahren wurden bei den städtischen Behörden Verhandlungen über die Umwandlung der Mittelschule in eine lateinlose höhere Bürgerschule oder Realschule geführt, um dadurch den mit der Reife abgehenden Schülern die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst zu erwirken. Nach reiflicher Ueberlegung und Abwägung des Für und Wider gab man den Plan auf und beließ es beim alten, weil gerade für bürgerliche Kreise eine Mittelschule nothwendiger erschien und außerdem auch der Kostenpunkt erwogen wurde. Man hätte Lehrer anstellen müssen mit der vollen Qualifikation, aber auch mit dem Gehalte der Lehrer an höheren Schulanstalten. Bei dieser Gelegenheit wurde auch wohl allgemein die Ansicht ausgesprochen, daß für die Mittelschule gerade tüchtige, für diese Schulen geprüfte Lehrer aus dem Volksschullehrerstande geeigneter wären, als Litteraten ohne Fakultas, und das ist es auch, was mit dieser Erörterung dargelegt werden soll.

Es wurden daher auch bald darauf zwei seminarisch vorgebildete Lehrer als Mittelschullehrer angestellt, obgleich sich auch Litteraten, sogar mit der Fakultas, beworben hatten; aber damit war es denn auch in dieser Weise zu Ende.

Und jetzt? So ändern sich und wechseln die Ansichten selbst in verhältnißmäßig kurzer Zeit. Niemand wird bestreiten wollen und können, daß die älteren, aus den Volksschullehrern hervorgegangenen Mittelschullehrer ihre Stellung vollständig und mit gutem Erfolge für die Schule ausgefüllt haben, und doch kann man sich nicht verhehlen, daß die seit ungefähr neun Jahren sich sechsmal wiederholende Handhabung bei der Stellenbesetzung ein gewisses Mißtrauensvotum gegen sie in sich schließt.

Nun aber könnte man fragen: Sollen denn Kandidaten dieser, der dritten Kategorie, überhaupt nicht angestellt werden? Keineswegs, das wird hier nicht behauptet; sie haben gesetzlich dasselbe Recht, aber eben auch nur dasselbe Recht, und es finden sich unter ihnen sicherlich tüchtige, sehr brauchbare Lehrkräfte, namentlich, wenn sie Gelegenheit gehabt haben, sich durch längere Schulpraxis die nöthige Erfahrung und Sicherheit im Unterrichten zu erwerben.

Jedoch Schulamtskandidaten nur aus dem Grunde anstellen, weil sie akademisch vorgebildet, und wiederum: von vornherein solchen Lehrern die Thür der Mittelschulen verschließen, weil sie nicht Litteraten sind, sich aber durch mehrjährige, ernste Arbeit die Befähigung erwarben, das entspricht wahrlich nicht dem Sinne und Geiste der allgemeinen Bestimmungen, macht die ihnen darin eröffneten Aussichten nur illusorisch, lähmt ihnen den frischen, fröhlichen Zug im Vorwärtsstreben, ist ein harter Schlag, der nicht allein sie, sondern auch gleichsam den ganzen Stand trifft; es ist außerdem ein Beweis nicht zu rechtfertigender, doch meist nur auf Schein beruhender Voreingenommenheit.

—n.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Montag den 6. Dezember 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 726—780 Gr. 178—192 Mk. bez., inländ. bunt 718—750 Gr. 170 bis 180 Mk. bez., inländ. roth 703—764 Gr. 150 bis 185 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 679 bis 747 Gr. 133—136 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländische große 648 Gr. 142 Mk. bez., transito große 624 bis 668 Gr. 92—101 Mk. bez., transito kleine 585—603 Gr. 82—90 Mk. bez., ohne Gewicht 82 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Viktoria- 125 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 134 Mk. bez.

Mais per Tonne von 1000 Kilogr. transito 82½ Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,05—4,20 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,62½ bis 8,65 Mk. bez. Tendenz: stetig.

Bekanntmachung.

Aus der städtischen Forst werden 34 cbm Feldsteine zum Verkauf gestellt. Hiervon sind 25 cbm auf dem Abholzungsgelände nördlich von Fort IV und 9 cbm in der Nähe des Forsthauses Olleck aufgestellt und werden auf Wunsch von den Belaufsförstern vorgezeigt.

Kauflustige werden ersucht, schriftliche Angebote mit der Aufschrift „Ankauf von Feldsteinen" bis **Donnerstag den 16. d. Mts. vormittags 10 Uhr** bei uns abzugeben, zu welcher Zeit die Eröffnung im Oberförsterdienstzimmer des Rathhauses stattfinden wird.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher im Bureau I eingesehen werden.

Thorn den 30. November 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An den bevorstehenden beiden Weihnachtsfeiertagen wird in sämmtlichen Kirchen hier nach dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienste die bisher übliche Kollekte für das städtische Waisenhaus abgehalten werden.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß an jeder Kirchenthüre Waisenhauszöglinge mit Almosenbüchsen zum Empfang der Gaben bereit stehen werden.

Thorn den 26. November 1897.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Der von der Stadtgemeinde neuerdings erworbene Platz zwischen der Mellienstraße und dem städtischen Turnplatze (früher D. M. Lewin'sche Holzplatz) soll in einzelnen Parzellen als Lagerplatz vermiethet werden, und fordern wir Miethslustige auf, sich unter Bezeichnung der von ihnen gewünschten Parzellen nach ungefährer Größe und Lage an den Stadtkämmerer, Herrn Bürgermeister Stachowitz, Rathhaus 1 Treppe, zu wenden.

Thorn den 1. Dezember 1897.

Der Magistrat.

Herren-Garderoben
in größter Auswahl.
H. Tornow.

Zur Ansicht!!

senden wir, um Jeden von der Vorzüglichkeit und außerordentlichen Billigkeit zu überzeugen, unsere berühmte Marke **Militär-Pferdedecken** nur **M. 3,75** p. St. gleichz. schöne, weiche, woll. Schlafdecke dunkelgrau 140:190 oder in dunkelbraun 150:180 ringsum benäht mit breiter Bordure.

Engl. Sport-Doppeldecken, goldgelb oder erbsgelb, extra groß und schwer, circa 160:205, mit prachtvoller breiter Bordure und benähten Rändern pro Stück **nur M. 5,75.**

Der Versand geschieht zur Ansicht gegen Vorhersend. oder Nachnahme des Betrages mit der ausdrücklichen öffentlichen Verpflichtung die Decken im **nicht zusagenden Falle binnen 5 Tagen mit allen entstandenen Spesen mit Nachnahme** zurückzunehmen — dies ist **gewiss ein Beweis**, daß die Decken **grossartig und sehr billig** sein müssen, sonst würden wir ein solches Risico nicht übernehmen — weshalb es Niemand unterlasse von dieser noch nicht dagewesenen Gelegenheit Gebrauch z. machen

G. Schubert & Co., Kommand.-Gesellsch., **Berlin SW.,** Beuthstraße 17

Zur Brandmalerei

feine Leder- u. Pappwaaren,
als:
Photographie-Albums,
Tage- und Poesie-Bücher,
Schreibmappen,
Schlummerkissen,
Papierkörbe.

Zur Aquarell-Malerei

Düsseldorfer Studienkästen.

Filiale Albert Schultz.

Ia Speisekarpfen

jeden Freitag auf dem Wochenmarkt. Dom. Birkenau.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. bei **C. A. Guksch** in Thorn.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

erlaube mir das geehrte Publikum auf mein reich assortirtes Lager in

Uhren,

Gold-, Silberwaaren u. Musikwerken

vom billigsten bis zum feinsten Genre in Erinnerung zu bringen.

Durch günstige Kassa-Einkäufe bin ich in der Lage, jedem Käufer besondere Vortheile zu bieten und bitte ich, sich hiervon persönlich zu überzeugen.

Reparaturen in meiner eigenen Werkstatt werden wie bekannt schnell, gut u. billig ausgeführt.

C. Preiss, Uhrenhandlung,

Breitestraße 32.

Gegen kalte u. nasse Füsse

empfehle ich meine wirklich gut gearbeiteten

sächsischen Filz-, Tuch- und Pelzschuhe, sowie Stiefeln und Pantoffeln.

Gleichzeitig bringe mein **gutsortirtes**

Hutlager

in empfehlende Erinnerung. — **Herrenhüte, Knabenhüte, Knaben- und Mädchenmützen,** stets das neueste und beste in Farben und Formen.

Alleinverkauf der Filzhutfabrik von C. Habig in Wien.

G. Grundmann, Hutfabrik,

Breitestraße Nr. 37.

Atelier für Photographie u. Malerei

16 Gerechtestrasse 16.

Unterzeichnete empfehlen sich zu Aufnahmen jeder Art in gediegenster Ausführung. Spezialität:

Grosse Portraits

in Oelfarbe, Pastell, Aquarell, Tusche, Kreide ꝛc. bei prompter Lieferung zu zivilen Preisen.

A. Wachs, Photograph. **W. Wachs,** Akad. Maler.



Quäker Oats

Ärztl. empfohlen Nur in Packeten.
Überall käuflich. Versuchet die Recepte auf den Packeten.

M. Berlowitz, Seglerstraße 27.

Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion

wird wegen der vorgerückten Jahreszeit

zu sehr billigen Preisen ausverkauft.

Bilder

werden schnell, gut und billig eingerahmt bei

Robert Malohn, Glasermstr.,
Araberstraße 3.

Gänzlicher

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

J. Keil.

Jede Uhr

repariren und reinigen kostet bei mir unter Garantie des Gutgehens **nur 1,50 Mark,** außer Bruch, kleine Reparaturen billiger.

Großes Lager neuer u. gebrauchter Taschenuhren, Regulatoren, Weckern etc.

nur in bester Waare, zu den billigsten Preisen.

R. Schmuck,
Uhren und Goldwaaren,
Coppernikusstr. Nr. 33 (Eckladen) vis-à-vis M. H. Meyer.

Junge anst. Damen f. g. Station, a. W. a. m. Beköstigung. Wo, s. d. Exp. d. Ztg.

Uniformen.

Eleganteste Ausführung.
Tadelloser Sitz.
Militär-Effekten.
B. Doliva,
Thorn. Artushof.

St. Bernhard's Berloque-Kreuz

wirkt elektrisch u. magnetisch anziehend auf die menschlichen Haut- und Körpertheile und zieht die schädlichen schmerzerzeugenden Flüsse der Zellengewebe an und wirkt daher lindernd gegen **Rheumatismus, Nervosität, Krampf, Herzklopfen, Asthma, Augenschwäche, Brausen in den Ohren, Hautkrankheiten, Kopf- und Zahnschmerzen.** Nur allein ächt zu haben bei Herrn Friseur **H. Schmeichler.**

Sämmtl. **Polstermaterialien,** sowie **Möbelplüsche, Möbelstoffe, Matratzendrells, Wagentuch-Rips** u. **Teppich, Sprungfedern,** auch **Fahrleinen** empfiehlt

Benjamin Cohn,
38 Brückenstr. 38.

Eine ¾ Geige

für junge Anfänger, gut eingespielt und mit schönem Klang, billig zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein Mittel von auffallend guter Wirkung bei:

Gicht, Rheumatismus, Erkältung, Hexenschuss, Ischias,

Leib-, Magenschmerzen, Hals- u. Brustkatarrh sind die porös präparirten gesetzlich geschützt. Unterkleider für alle Körpertheile aus sog.

Engadiner Bergkatzenfellen.
Goldene Medaille 1897.
B. Doliva, Thorn, Artushof.

Pianinos

von **380 Mk.** an bis zu den höchsten Preisen! Reiche Auswahl, neueste Konstruktion, größte Tonfülle, günstigste Bedingungen: per Kasse 15% Rabatt, monatliche Theilzahlungen von 20 Mk. an. Streng feste Preise.

Infolge vorzüglicher Bezugsquellen bin ich heute im Stande, ein durchaus gutes, hierorts bereits bewährtes, elegantes Pianino schon zu **400 Mk.** zu liefern, für dessen Haltbarkeit ich 15jährige Garantie übernehme. Umtausch gestattet.

W. Zielke, Instrumentenhandlung, Thorn, Coppernikusstr. 22.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 22jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „**Privat-Anstalt Villa Christina b. Säckingen,** Baden."

Feinen alten Jamaika-Rum,

den ich selbst **4 Jahre lang** auf Faß gelagert habe, empfehle ich als außergewöhnlich delikat und verkaufe das Ltr. mit 3 Mk.

Oskar Drawert. Thorn.

Gegen Magenbeschwerden,

Appetitlosigkeit und schwache Verdauung bin ich gern bereit, allen denen, welche daran leiden, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mich alten 73jährigen Mann von obigen langem Leiden befreit hat.

Meyer, Lehrer a. D., **Hannover,** Grasweg 13.

Hedwig Strellnauer

Wäsche-Ausstattungs-Magazin,
Breitestraße 30.

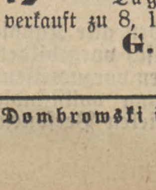
Einen großen Posten

Battist- u. Madapolam-Stickereien

zu enorm billigen Preisen.

Harzer

Kanarienvögel



in gelber und dunkler Farbe, mit Nachtigallen-Lockton, Tag- und Lichtsänger verkauft zu 8, 10 und 12 Mk.

G. Grundmann,
Breitestraße 37.

Für Hausfrauen!

Carl H. Klippstein & Co., Mühlhausen i. Th., Nr.
Weberei und Versandt-Geschäft,
liefern gegen **Zugabe von Wolle oder reinwollenen gewebten oder gestrickten Abfällen**

unverwüstliche und echtfarbige Damen- und Herrenkleiderstoffe, sowie Portièren

und **Läuferstoffe** zu sehr billigen Preisen.
Annahme und Musterlager in Thorn bei Herrn
A. Böhm, Brückenstraße 32.

Schuhmacherlehrlinge verlangt **J. Wojciechowski,** Schuhmacherstr. 16.

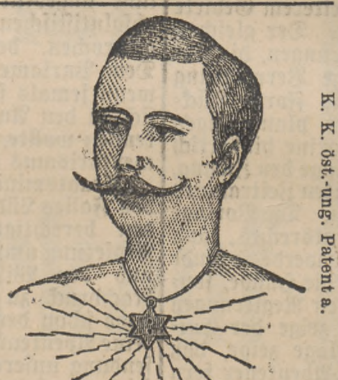
Zahnarzt Davitt,

Breitestraße 34, II,
Zigarrenhandlung Wollenberg.

Unterricht

im Englischen und Französischen (im Auslande erlernt) ertheilt **M. Lietz,** Lehrerin, Coppernikusstraße Nr. 35.

Spiegel, Bilder, Rahmen,
sowie
Bilder-Einrahmungen
aller Art
empfiehlt **billigst**
J. Willamowski,
im Rathhause,
gegenüber dem Postgebäude.



Verjüngung u. Verlängerung des Lebens

werden erreicht durch Tragen des berühmten Volta-Kreuzes. Bei Personen, die stets das Volta-Kreuz tragen, arbeiten das Blut und das Nervensystem normal und die Sinne werden geschärft, was ein angenehmes Wohlbefinden bewirkt, die körperliche und geistige Kraft wird erhöht und ein gesunder und glücklicher Zustand und dadurch die **Verlängerung des für die meisten Menschen allzu kurzen Lebens erreicht.**

Allen schwachen Menschen kann man nicht genug zurathen, immer das „Volta-Kreuz" zu tragen; es stärkt die Nerven, erneuert das Blut und ist in der ganzen Welt anerkannt, ein unvergleichliches Mittel zu sein gegen folgende Krankheiten: **Gicht und Rheumatismus, Neuralgie, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, kalte Hände und Füße, Hypochondrie, Bleichsucht, Asthma, Lähmung, Krämpfe, Bettnässen, Hautkrankheit, Hämorrhoiden, Magenleiden, Influenza, Husten, Taubheit u. Ohrensausen, Kopf- und Zahnschmerzen u. s. w.**

Frauen, Mädchen, sollen in kritischer Zeit stets das Volta-Kreuz tragen, denn es lindert fast immer Schmerzen, bewahrt durch seinen elektrischen Strom vor üblen Folgen, die schon so manches junge Leben in dieser kritischen Periode dahinraffte.

Preis per Stück nur Mk. 1,20.

Neu!

Doppel-Volta-Kreuz

besteht aus 3 Elementen, daher dreifach rasche Wirkung.

Preis per Stück nur Mk. 3,—.

Für Israeliten Volta-Sterne zu gleichen Preisen.

Gegen Einsendung des Betrages und 20 Pfg. für Porto (auch Briefmarken) postfrei. Nachnahme 20 Pfg. mehr.

Nachahmungen werden strafrechtlich verfolgt. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und kaufe nur bei der gerichtlich eingetragenen Firma:

M. Feith, Berlin,

Alexanderstraße 14a,
oder beim alleinigen Depositeur für
Thorn:
Paul Weber, Drogerie,
Culmerstraße 1.

Frisire Damen

in und außer dem Hause. Dortselbst Anfertigung von **sämmtlichen Haararbeiten, Puppenperrücken** u. s. w.
Sommerfeld, Friseur, Mellienstr. 100.

Kaiserauszugmehl

sowie

Weizenmehl 00

aus feinstem auswuchsfreien alten Weizen liefert die
Dampfmühle Ostaszewo.
Niederlage für Thorn:
G. Edel, Gerechtestr. 22.

Julius Roever

Hoflieferant — Braunschweig
Conservenfabrik u. Versandhaus
aller in- und ausländischer Delicatessen.

1 Postdose ca. 9½ Pfd. **Apfelmus** M. **4,—.**
1 Postdose **Kirschen** mit Stein M. **4,50.**
1 Postdose **Pflaumen** in Zucker und Essig M. **4,50.**
1 Postdose **Mirabellen** M. **5,—.**
1 Postdose **Reineclauden** M. **5,50.**
1 Postdose **Kirschen** ohne Stein M. **6,50.**
1 Postdose **Melange** M. **7,50.**

Beschaffenheit durchaus vorzüglich. Franco gegen Nachnahme. Ausführliche Preislisten kostenlos.

Empfehle mich den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend bei vorkommenden Festlichkeiten und Gesellschaften

als Kochmamsell

und bitte um gütige Aufträge.
Johanna Scheffler, Gerechtestr. 8, pt.

---

900 Mk. zur 1. Stelle zweier ländl. Grundst. s. v. 1. Febr. n. Js. zu zediren. Näheres i. d. Exped. d. Ztg.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Laden

mit **angrenzender Wohnung,** zu jedem Geschäft passend, ist **Schillerstraße Nr. 17** per 1. April 1898 zu vermiethen. Zu erfragen bei
J. Biesenthal,
Heiligegeiststr. 12.

Laden nebst angrenzender Stube zu vermiethen Schuhmacher- und Schillerstr.-Ecke 13. Näh. daselbst 1 Tr.

In stiller Straße der Altstadt werden für Ostern

6 geräumige helle Zimmer

gesucht, die nicht in demselben Stockwerk zu liegen brauchen. Gefl. Off. unter **M. K.** a. d. Exped. d. Ztg.

---

2 eleg. möbl. Zimmer

mit Burschengelaß vom 1. November zu vermiethen.
Culmerstraße 13, 1. Etage.

Ein möblirtes Zimmer billig zu vermiethen Araberstr. Nr. 6.

M. Zimm. m. Burschengel. z. v. Bankstr. 4.

Ein gut möbl. Zimmer ist billig zu vermiethen. Heiligegeiststr. 10, I.

Eine gut möbl. Balkonwoh. m. a. o. Burschengel. sof. z. verm. Junkerstr. 6, I.

Möbl. Wohnung event. m. Burschengel. billig zu verm. Neust. Markt 20, I.

Altstädt. Markt 16

eine herrschaftliche Wohnung

von 8 Zimmern und Zubehör sowie Pferdestall von sofort zu vermiethen.
W. Busse.

---

1 herrschaftliche Wohnung,

1. Etage (von sofort) Preis 770 Mk., bestehend aus 5 Zimmern, Balkon, Entree (mit Eingang zu 2 Zimmern, daher auch mit zum Bureau sehr geeignet) und allem Zubehör, ist zu verm. **W. Zielke,** Coppernikusstr. 22.

In unserem neuerbauten Hause ist eine **herrschaftl. Balkonwohnung,** 1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Badestube, Küche, Mädchenstube und Zubehör vom 1. April oder eventl. früher zu vermiethen.
Gebr. Casper, Gerechtestr. 15/17.

Renov. frdl. **Part.-Wohnung,** 2 Zimmer, Küche und Zubehör, von sofort zu vermiethen. Bäckerstraße 3.

Die von Herrn Hauptmann Prestin innegehabte **Wohnung** Fischerstr. Nr. 51 ist anderweitig zu vermiethen.
A. Majewski, Fischerstr. 55.

Die von Herrn Sternberg bewohnte **Wohnung,** 1. Etage, **Tuchmacherstr. 2,** ist vom 1. April 1898 zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

---

2 mittl. Wohnungen zu vermiethen Araberstraße 9. Zu erfragen bei **V. Hinz,** Schillerstraße 6, II.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.